

**S a n d b u c h**

der

**K i r c h e n g e s c h i c h t e.**

---

**Erster Band.**



**Handbuch**  
der  
**Kirchengeschichte**

von

**Dr. Joseph Ignaz Ritter,**  
weiland Domdechanten und Professor der Theologie an der Universität zu Breslau.

**Erster Band.**

**Sechste Auflage.**

Durchgesehen und herausgegeben

von

**Dr. Ennen,**  
städtischem Archivare zu Köln.

---

**B o n n,**

bei Adolph Marcus.

**1862.**

**Imprini permittitur.**

**Coloniae 25. Febr. 1862.**

**VIC. ARCH. IN SPIR. ET PONT. GENER.**

**DR. BAUDRI, EP. ARETHUS. I. P.**

**DEC. ECCL. METR. PRAEL. DOM. PONT. SOL. ASSIST.**

**Druck von G. H. Weste in Darmstadt.**

## Vorrede zur dritten Auflage.

### I. B a n d.

---

Das erneuerte religiöse Interesse, welches in dem letzten Jahrzehnt so merkbar hervorgetreten, und die neuesten Erschütterungen auf dem Gebiete der Kirche haben die Aufmerksamkeit desjenigen Publikums, welches sich mit kirchlichen und überhaupt mit öffentlichen Fragen beschäftigt, nachdrücklich auf die Kirchengeschichte hingewendet. Wenn die genannten Ereignisse den Theologen, den Christen überhaupt lebhaft auffordern, sich Rechenschaft von seinem Glauben zu geben, so dringt sich unter diesen Umständen das Studium der Kirchengeschichte den Studirenden, den Geistlichen, den Bischöfen, den Lenkern der kirchlichen Angelegenheiten und selbst den Männern der Politik als ein unabweisbares Bedürfnis auf, und Niemand unter ihnen darf es ungestraft wagen, ohne den Kompaß, welchen die Kirchengeschichte darreicht, sich auf den sturmbewegten Ocean der Zeit und des religiösen Meinungs- und Principienkampfes hinauszubegeben.

Dieses Handbuch hat von Anfang an sich die Aufgabe gestellt, in das ausgedehnte Gebiet der Kirchengeschichte einzuführen. Dazu war vor Allem eine zweckmäßige Eintheilung erforderlich, welche der Anschauung die Uebersicht, und dem Gedächtnisse das Behalten des mitgetheilten Materials möglich macht und erleichtert. Außerdem aber war es nöthig, aus dem reichen Stoffe das Wichtigere, Bedeutendere, Einflußreichere überall hervorzuheben. Der Leitfaden oder das Handbuch der Kirchengeschichte hat nämlich die Aufgabe, den Leser oder den Studirenden, der auf dem großen Gebiete dieser Wissenschaft noch unbekannt ist, überall auf die Höhepunkte der Geschichte hinzuführen und ihm von da herab

\*

das Ganze in seinen großen Umrissen und Begrenzungen aufzuzeigen. In das Einzelne einzugehen, bleibt den Studien der Special- und Partikulargeschichte überlassen. Auf diese Weise bleibt dem Buche, ohne den Anspruch auf ein selbstständiges Werk zu verlieren, seine Bestimmung als akademisches Lehrbuch für kirchenhistorische Vorlesungen. Von dem Professor der Kirchengeschichte darf man nicht erwarten, daß er das Material für die Geschichte überall vorlege, er muß in dieser Beziehung Manches bei gebildeten Schülern voraussehen. Aber man muß von ihm verlangen, daß er insbesondere bei denjenigen Begebenheiten, welche Epoche gemacht haben, mit den Zuhörern in die Tiefen der Kirchengeschichtsforschung hinabsteige, daß er sie in diesen Tiefen in die Geheimnisse der Geschichte einweibe; er muß vor ihren Augen das reiche Material der Geschichte heben, prüfen, wägen und aus dem gewonnenen Reingehalte, wie in einem chemischen oder organischen Prozesse, die Geschichte entstehen lassen. Auf diese Weise lernen die Schüler begreifen, was Geschichte sei, und das Vorurtheil, welches so allgemein unter ihnen verbreitet ist, jeder könne die Geschichte für sich selbst lesen, wird dadurch am sichersten zerstört. Bei dem Reichthum an Material, bei der Ausdehnung des Gebiets der Kirchengeschichte muß daher dem Lehrer ein Handbuch willkommen sein, weil es ihm die Zeit ermittelt, in diese Tiefen der Geschichtsforschung hinabzusteigen, um dort das Interesse seiner Zuhörer an der Geschichte zu wecken, während er in dem entgegengesetzten Falle durch das einfache Referiren von Thatsachen, welches sich blos auf der Oberfläche der Geschichte bewegt, das Interesse an der Geschichte selbst schwächt und damit auch ihren Nutzen aufhebt.

In wiefern es dem Verfasser gelungen ist, dieses Ziel zu erreichen, darüber steht ihm selbst kein Urtheil zu, nur glaubt er auf die Vergünstigung eines von *Muret* \*) angeführten Gesetzes der Perser Anspruch machen zu dürfen. Er hat aber auch in dieser neuen Auflage dahin gestrebt, diesem Ziele näher zu kommen. Zwar ist Plan und Anordnung des Ganzen im Wesentlichen nicht

---

\*) *Muret*. *Variar. lect.* VIII. 25.

geändert worden, aber was den Inhalt betrifft, so hat dieselbe viele Veränderungen erfahren, theils durch Weglassung dessen, was mehr unwesentlich erschien, theils aber und ganz besonders durch Zusätze und durch berichtigende Darstellungen. Die Litteratur ist durchweg, wo der Plan des Werkes es forderte, vervollständigt worden; jede auch noch so unbedeutende litterarische Erscheinung anzuführen, erschien überflüssig und unnütz.

Auch im Aeußeren hat diese neue Auflage wesentliche Veränderungen erfahren. Das Ganze ist, um den Preis zu ermäßigen und die Anschaffung zu erleichtern, von drei Bänden auf zwei zurückgebracht worden. Die typographische Anordnung und Ausstattung aber ist so gewählt worden, daß sie dem guten Geschmacke entsprechender ist und für die Uebersicht und Auffassung des Inhalts zweckmäßiger erscheint.

Breslau, den 15. Juli 1846.

---

## II. B a n d.

---

Ich übergebe hiermit dem Publikum den zweiten und letzten Band meines Handbuches der Kirchengeschichte.

Zu dem, was die früheren Auflagen enthalten, ist die Geschichte der Kirche von der französischen Revolution bis auf unsere Zeit in drei Büchern hinzugekommen.

Das bereits früher Gedruckte hat in diesem Bande, wie in dem ersten, theils durch Abkürzungen, theils aber, und besonders durch Ausführungen und Zusätze, mancherlei Veränderungen erfahren.

In dem, was neu hinzugekommen, habe ich versucht, die Begebenheiten der französischen Revolution, in sofern sie ihren Einfluß auf dem Gebiete des Christenthums und der Kirche geltend gemacht hat, geschichtlich darzustellen. Diese Darstellung mag Manchem für die Grenzen eines Handbuches, wie das vorliegende, zu ausführlich erscheinen. Da die französische Revolution einen ungeheuren, noch fortdauernden Einfluß auf die socialen Zustände

der civilisirten Welt ausgeübt, da sich derselbe in vielen Ländern auf dem Gebiete der kirchlichen Gesetzgebung und in der Verwaltung fixirt hat, da es an Büchern fehlt, welche die Begebenheiten der genannten Katastrophe vom positiven Standpunkte des Christenthums und der kirchlichen Gesetzgebung in einer übersichtlichen Darstellung erzählen, so glaubte ich Studirenden, praktischen Geistlichen und Staatsmännern, deren eigentliche Studien außer dieser Sphäre liegen, durch die ausführlichere Behandlung des ausgedehnten Stoffes einen willkommenen Dienst zu leisten.

Die Wolken nehmen nur in einer gewissen Entfernung Gestalt und Form an; in der unmittelbaren Nähe zerfließen sie in gestaltlosen Nebel. Mit der Geschichte ist es nicht anders. Die Zeit muß den Samen zu den Weltbegebenheiten, den sie ausstreut, entwickelt, sie muß Blätter und Blüthen ihrer Pflanzen entfaltet und die Frucht derselben zur Reife gebracht haben, sie muß mit ihren Erscheinungen in eine bestimmte Ferne zurückgetreten sein, wenn es dem Historiker gelingen soll, sichere Umrisse, und ein getreues Abbild von ihr zu geben.

In den beiden letzten Büchern der sechsten Periode bin ich zu der Geschichte der allernuesten Zeit hinangetreten; ich bin aber weit davon entfernt, zu glauben, hier überall das Richtige getroffen und erschöpfend dargestellt zu haben. Manche Archive müssen noch geöffnet werden, manche maassgebende Thatsache, welche in tiefes Stillschweigen gehüllt, muß noch laut ausgesprochen werden, mancher Todte muß noch zu Worte kommen, ehe eine solche erschöpfende Darstellung gelingen kann.

Wir wird es zur Zufriedenheit gereichen, wenn ich erfahre, daß es mir in diesen Darstellungen und Umrissen gelungen ist, den Kern mancher komet- und meteorähnlicher Erscheinungen der neuesten Zeit richtig aufgezeigt und ihre Bahnen um die Sonne des Wahren und Ewigen in ihren recht- und rückläufigen Richtungen bestimmt zu haben.

Marientbad in Böhmen, den 4. Juni 1847.

Der Verfasser.



## Vorwort zur vierten Auflage.

---

Die neue Auflage meines Handbuchs der Kirchengeschichte ist über mein Erwarten schnell nothwendig geworden.

Ich mußte in diesem Umstande eine neue Aufforderung finden, dem Buche jenen Grad von Vollendung zu geben, welchen ich ihm zu geben im Stande bin. Allein die Ereignisse des März vom J. 1848 haben mich von der ungetheilten Beschäftigung mit der Wissenschaft abgezogen und meine Thätigkeit den Staatsinteressen unmittelbarer zugewandt.

Was in dieser neuen Auflage geschehen ist, läßt sich kurz sagen. In dem ersten Bande wird die berichtigende und verbessernde Hand sich dem Blicke der kundigen Leser nicht verbergen, im zweiten aber wird ihre Thätigkeit viel bedeutender hervortreten. Einzelne Partheen der neuesten Geschichte sind in demselben, ihrer Bedeutung für die Gegenwart entsprechend, ausführlicher behandelt worden, und eine Geschichte des Protestantismus seit den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts giebt dem ganzen Werke jene Vollständigkeit, welche es bisher entbehrt hat. Es ist eine ungewöhnlich schwierige Aufgabe, die unendlich mannigfaltigen Elemente, welche den Protestantismus in diesem Zeitraum in fortdauernde Bewegung und Fluß versetzt haben, zu sammeln, geschichtlich zu fixiren und sie in einem Bilde von einfacher Composition und korrekter Zeichnung dem Leser vor die Seele zu führen. Der Verfasser darf daher auf die Nachsicht der Leser rechnen.

Das Jahr achtzehnhundert und acht und vierzig hat einen großen Abschnitt in der Kirchengeschichte gemacht. Die tausendfältigen Reime der Veränderung, welche in allen Regionen des

bürgerlichen Lebens, der Kirche und der Schule schlummern, die, obgleich sie in dem gedachten Jahre durch einen vernehmbaren, aber bald vergessenen, gewaltsamen Ruck die Welt aufgeschreckt haben auch jetzt noch nur wenigen Augen sichtbar sind, werden sich fortan, wenn auch weniger bemerkbar, entwickeln.

Dem Klerus und Allen, welche das Band, wodurch die Zukunft an die Vergangenheit, der Himmel an die Erde geknüpft wird, nicht gewaltsam zerschneiden, sondern erhalten wollen, ist eine unermeßlich große Aufgabe gestellt. Die erste Bedingung, sie zu lösen, ist, sie richtig zu erkennen.

Nicht im Sturme, der Berge zerreißt und Felsen sprengt, nicht im Beben der Erde und nicht in der Gewalt des Feuers — sondern im linden Säufeln des Windes kommt das Heil der Welt!

Berlin, 29. November 1850.

**Der Verfasser.**

---

## Vorwort zur fünften Auflage.

---

Um mich für das Vertrauen dankbar zu beweisen, mit welchem man das vorliegende Werk auch in seiner vierten Auflage ausgezeichnet hat, habe ich mich verpflichtet erachtet, demselben für die fünfte Auflage eine neue, prüfende, Sache und Ausdruck berichtigende Sorgfalt zuzuwenden. Diese Sorgfalt erstreckt sich auf manche Einzelheiten, die hier nicht näher bezeichnet werden können, aber auch auf größere Parthieen. Die Geschichte der Gnostiker hat durch das Licht, welches die von Miller herausgegebenen und dem Origenes fälschlich zugeschriebenen Philosophumena über diesen Gegenstand neuerdings verbreitet haben, nicht unerhebliche Veränderungen erfahren; die Geschichte der Päpste von Avignon ist in manchen Theilen umgearbeitet worden, und ein Abschnitt, welcher die Kirchengeschichte Großbritanniens von dem J. 1778 bis auf die Gegenwart herab behandelt, ist in der vorliegenden fünften Auflage ganz neu hinzugekommen. Und so möge dieser neuen Auflage dieselbe Gunst des Publikums zu Theil werden, deren sich die früheren zu erfreuen gehabt haben.

Breslau, 10. Januar 1854.

Der Verfasser.

---

## Vorwort zur sechsten Auflage.

---

Die neue Auflage des Handbuchs der Kirchengeschichte des seligen Domdechanten und Professors Dr. Ritter, welche hiermit dem Publikum übergeben wird, unterscheidet sich im Wesentlichen nicht von der vorhergehenden fünften viel erweiterten und verbesserten, welche noch von dem Verfasser selbst besorgt worden ist. Form und Inhalt ist unverändert geblieben, und nur in einzelnen, wenig zahlreichen Stellen, wo der Wortausdruck mangelhaft, die Jahreszahlen unrichtig waren, ist die berichtigende und verbessernde Hand angelegt worden. Auf den letzten Blättern dieses Buches jedoch, da, wo die Geschichte die unmittelbare Gegenwart nahe berührt, sind die nöthigen Ergänzungen hinzugefügt, und ist das Leben Pius IX. bis auf die verhängnißvolle Gegenwart fortgeführt worden. Die aufgeführte Litteratur hat an manchen Stellen Zusätze erhalten, und zwar sind oft solche Schriften in das Verzeichniß derselben aufgenommen worden, welche zu den weniger bekannten gehören, und zugleich von Werth und Bedeutung für den behandelten Gegenstand sind. Alle Schriften, die über einen einzelnen Gegenstand veröffentlicht worden, in einem Handbuche der Kirchengeschichte aufzählen zu wollen, würde dieses zu sehr belasten und dem Zwecke eines solchen Buches nicht entsprechen. Aus diesem Grunde hat man es auch nicht für zweckmäßig erachtet auf die *Patrologia completa* von Abbé Migne jedesmal von Neuem hinzuverweisen.

Köln, den 5. December 1861.

Dr. F. Ennen.  
Städtischer Archivar.

# I n h a l t.

---

	Seite
<b>Einleitung.</b>	
Begriff der Religions- und Kirchengeschichte . . . . .	1
Ueber die Quellen, Hülfsmittel und Hülfswissenschaften der Kirchengeschichte im Allgemeinen.	
Quellen der Kirchengeschichte . . . . .	4
Hülfsmittel, oder kirchenhistorische Werke . . . . .	7
Griechen . . . . .	7
Lateiner . . . . .	8
Kirchenhistoriker im Mittelalter . . . . .	9
Allgemeine Kirchengeschichte seit der Kirchenspaltung, von katholischen Verfassern . . . . .	11
Allgemeine Kirchengeschichte seit der Kirchenspaltung, von lutherischen Verfassern . . . . .	16
Allgemeine Kirchengeschichte seit der Kirchenspaltung, von reformirten Verfassern . . . . .	19
Hülfswissenschaften . . . . .	21
Uebersicht der ganzen Kirchengeschichte . . . . .	24
 <b>Erste Periode.</b>	
Von Christus bis Constantin, oder vom J. 1 — 313.	
Erster Abschnitt. Von Christus bis zum Tode der meisten Apostel, oder bis zur Zerstörung Jerusalem's, J. 1 — 70.	
Erstes Kapitel. Zustand der Welt bei der Erscheinung des Christenthums.	
Politischer, religiöser und wissenschaftlicher Zustand der heidnischen Welt . . . . .	26
Zustand der Juden. Religiöser Zustand in Palästina. Pharisäer, Sadducäer und Essäer . . . . .	29
Die Pharisäer . . . . .	30
Die Sadducäer . . . . .	31

	Seite
Die Hfärer . . . . .	31
Die Samariter . . . . .	32
Politifcher Zustand unter den Juden . . . . .	33
Zustand der Juden auferhalb Palästina's . . . . .	35
<b>Zweites Kapitel. Stiftung des Christenthums und Ausbreitung durch die Apostel.</b>	
Geburt Jesu Christi, sein Lehramt, Leiden, Tod und Auferstehung . . . . .	37
Ausgiehung des heiligen Geistes; erste Predigt der Apostel . . . . .	41
Einführung der Diakonen . . . . .	43
Verhalten der Synagoge gegen die Kirche Christi; erste Verfolgung . . . . .	44
Bekehrung des Apostels Paulus, weitere Verbreitung des Christenthums in Palästina und Syrien . . . . .	46
Politische Veränderungen in Palästina; zweite Verfolgung zu Jerusalem . . . . .	48
Zerstreung der Apostel in alle Welt und deren Thaten . . . . .	49
Petrus . . . . .	50
Andreas . . . . .	51
Die Hebedäiden . . . . .	52
Philippus . . . . .	53
Bartholomäus . . . . .	53
Thomas . . . . .	53
Matthäus . . . . .	54
Jacobus Alphäi . . . . .	54
Judas Thaddäus . . . . .	55
Simon Zelotes . . . . .	55
Judas Ischarioth . . . . .	55
Matthias . . . . .	56
Der Apostel Paulus . . . . .	56
Von den Gefährten der Apostel . . . . .	59
Form der Kirche durch Christum, im apostolischen Zeitalter . . . . .	61
Feier des Gottesdienstes . . . . .	64
Lehrweise; dogmatische und moralische Verirrungen . . . . .	65
Stand der Christen gegen die Heiden; Nero's Verfolgung . . . . .	68
Letzte Verfolgung durch die Juden und Untergang des jüdischen Staats . . . . .	70
<b>Zweiter Abschnitt. Von dem Tode der meisten Apostel und von der Zerstörung Jerusalem's bis zum Tode des Kaisers Marcus Aurelius, oder vom J. 70—180 nach Christus.</b>	
<b>Erstes Kapitel. Neuerer Zustand des Christenthums.</b>	
Ausbreitung . . . . .	72

	Seite
Verfolgung des Christenthums durch die Kaiser, Angriffe der gelehrten Heiden und Vertheidigung von Seiten der Christen	75
<b>Zweites Kapitel. Geschichte der Irrlehren und Spaltungen in der Kirche.</b>	
Judaisirende Sekten. Ebioniten, Nazaräer und Elkesaiten	81
Nicolaiten, Cerinthianer, Chilasten	84
Nicolaiten	84
Cerinth	85
Chiliasmus	86
Gnostische Sekten	87
Ursprung des Gnosticismus; seine Grundlehren	87
Saturnin	89
Basilides und seine Schule	90
Valentin und seine Schule	92
Die Ophiten	94
Karpokrates	95
Barbesanes	96
Tatian	96
Marcion und seine Schule	96
Hermogenes	100
Verhalten der katholischen Kirche gegen die Gnostiker	101
Kirchliche Spaltungen. Streitigkeiten über das Lehramt zu Korinth, über die Feler des Osterfestes	103
Montanisten	104
<b>Drittes Kapitel. Kirchliches Leben.</b>	
Sitten der Christen	108
<b>Viertes Kapitel. Christliche Litteratur.</b>	
Apostolische Väter	110
Die Apologeten	115
Schriften verschiedenen Inhalts	119
<b>Dritter Abschnitt. Von Commodus bis auf Constantin, vom J. 180 — 313.</b>	
<b>Erstes Kapitel. Aeußerer Zustand des Christenthums.</b>	
Ausbreitung	121
Verfolgungen	122
Bekämpfung des Christenthums durch den Neuplatonismus	130

	Seite
<b>Zweites Kapitel. Ketzereien und Spaltungen.</b>	
Manichäer . . . . .	132
Erzeugung des Menschen und Erlösung der gefangenen Weltseele	135
Moral und Kirchenordnung der Manichäer . . . . .	136
Gegner der Trinitätslehre oder Antitrinitarier . . . . .	137
Erste Klasse: Patripassianer . . . . .	138
Zweite Klasse: eigentliche Nationalisten . . . . .	140
Dritte Klasse: ebionitische Antitrinitarier . . . . .	141
Spaltungen. Ueber die Feier des Osterfestes . . . . .	142
Novatus und Felicissimus in Carthago, Novatian in Rom, oder Streitigkeiten über die Kirchenbuße . . . . .	143
Streitigkeiten über die Kegertaufe . . . . .	146
Meletianische Spaltung . . . . .	146
<b>Drittes Kapitel. Kirchenverfassung und Kultus.</b>	
Einheit der Kirche. Primat, Synoden, Litterae formatae	149
Neue kirchliche Aemter . . . . .	152
Vorbereitung und Aufnahme in's Christenthum . . . . .	153
Kirchenbuße, Fasten, Festtage . . . . .	154
<b>Viertes Kapitel. Sitten und Litteratur der Christen.</b>	
Sitten der Christen im Allgemeinen . . . . .	157
Äsketen, Eremiten, Mönche . . . . .	159
Litteratur . . . . .	161
Griechische Apologeten . . . . .	162
Lateinische Apologeten . . . . .	164
Biblische Litteratur . . . . .	166
Dogmatische Litteratur . . . . .	167
Die Moral . . . . .	168
<b>Zweite Periode.</b>	
Von Constantin bis auf Bonifacius, vom J. 313 — 719.	
Erster Abschnitt. Von Constantin bis auf Nestorius, vom J. 313 — 428.	
<b>Erstes Kapitel. Ausbreitung des Christenthums.</b>	
Fortschritte desselben im römischen Reiche . . . . .	169
Julian sucht das Heidenthum wiederherzustellen . . . . .	171
Völlige Unterdrückung des Heidenthums . . . . .	173
Bekämpfung des Heidenthums durch Schriften und durch den Einfluß der Mönche . . . . .	174



	Seite
Zustand des Christenthums in Persien und Armenien . . .	176
Ausbreitung des Christenthums unter ganz heidnischen Völkern. Asien, Afrika, Europa . . . . .	178
<b>Zweites Kapitel. Streitigkeiten und Spaltungen in der Kirche.</b>	
Vorwort . . . . .	179
Donatistische Spaltung . . . . .	180
Konferenz zu Carthago; Unterdrückung der Donatisten . . .	183
Arianische Ketzerei. Ursprung und Beschaffenheit . . . . .	185
Synode von Nicäa . . . . .	188
Umtriebe der Arianer oder Eusebianer bis zur Synode von Sardika . . . . .	190
Concilium zu Sardika; Sieg des Arianismus unter Constantius Unterdrückung des Arianismus in der griechischen Kirche. Luci- ferianer . . . . .	193
Spaltung und Streitigkeiten, welche durch den Arianismus veranlaßt wurden. Antiochenische Spal- tung . . . . .	201
Ketzerei des Apollinaris . . . . .	202
Origenistische Streitigkeiten; Meinungen über Origenes . . .	204
Ausbruch der Streitigkeiten . . . . .	206
Theilnahme des Theophilus, Bischofs von Alexandria, und Un- terdrückung des heil. Chrysostomus . . . . .	206
Religiöse Streitigkeiten im Abendlande. Manichäische und Priscillianistische Streitigkeiten . . . . .	209
Manichäismus in Spanien. Die Priscillianisten . . . . .	210
Pelagianismus . . . . .	212
Lehre des Pelagius . . . . .	221
Semipelagianismus . . . . .	222
Streitigkeiten über die seligste Jungfrau Maria . . . . .	226
Streitigkeiten mit Jovinian und Vigilantius . . . . .	226
<b>Drittes Kapitel. Kirchenverfassung und Kultus.</b>	
Einleitung . . . . .	227
Verhältniß der Kirche zum Staat . . . . .	229
Gelangung zu den geistlichen Aemtern und Wirkungskreis der Vorsteher . . . . .	230
Geographische Einteilung der Kirche . . . . .	233
Fortschritte des Mönchswesens . . . . .	235
Kultus . . . . .	239

	Seite
Eiturgie . . . . .	240
Reliquien-Verehrung und Wallfahrten . . . . .	242
Kirchenbuße . . . . .	243
<b>Viertes Kapitel. Wissenschaftlicher und sittlicher Zustand der Kirche.</b>	
Wissenschaftlicher Zustand . . . . .	244
Erzese . . . . .	244
Dogmatik . . . . .	249
Moral . . . . .	252
Homiletik . . . . .	253
Christliche Poesie . . . . .	254
Sittlichkeit . . . . .	256
<b>Zweiter Abschnitt. Von Nestorius bis auf Bonifacius, vom J. 428 — 719.</b>	
<b>Erstes Kapitel. Erweiterung und Beschränkung des kirchlichen Gebiets.</b>	
Pflanzung des Christenthums in Irland . . . . .	261
Bekehrung der Picten . . . . .	264
Bekehrung der Angelsachsen . . . . .	264
Bekehrung der Franken . . . . .	270
Missionen nach Deutschland jenseits des Rheins . . . . .	271
Ausbreitung und Beschränkung des Christenthums in Asien . . . . .	277
Mohammedanismus . . . . .	279
<b>Zweites Kapitel. Glaubensvereinigungen und neue Spaltungen.</b>	
Arianismus unter den germanischen Völkerschaften . . . . .	281
Streitigkeiten über das Verhältniß der göttlichen und menschlichen Natur in der Person Christi.	
Nestorianische Streitigkeiten . . . . .	284
Theilnahme des Bischofs Cyrill von Alexandria . . . . .	286
Allgemeines Concilium zu Ephesus i. J. 431 . . . . .	289
Spaltung zu Ephesus . . . . .	291
Wiederherstellung der Einigkeit . . . . .	294
Monophysitische Streitigkeiten . . . . .	297
Zweites Concilium zu Ephesus oder die Räubersynode . . . . .	299
Concilium von Chalcedon, oder vierte ökumenische Synode, i. J. 451 . . . . .	302
Folgen der Synode von Chalcedon . . . . .	305

	Seite
Genotikon des Kaisers Zeno . . . . .	306
Streit über die sogenannten drei Kapitel . . . . .	308
Die fünfte ökumenische oder zweite konstantinopolitanische Synode	313
Monothelitische Streitigkeiten . . . . .	314
Stichfest des Kaisers Heraclius; Typus des Kaisers Constant .	317
Sechste allgemeine oder erste Trullanische Synode, gehalten zu Konstantinopel i. J. 680 . . . . .	318
 <b>Drittes Kapitel. Kirchenverfassung und Kultus.</b>	
Kirchenverfassung im griechischen Kaiserthum . . . . .	320
Veränderung der Patriarchate im Orient . . . . .	322
Bischöfliche Verhältnisse in den neuen germanischen Staaten .	323
Verhältniß der Bischöfe von Rom . . . . .	324
Vermehrung der kirchlichen Aemter; Güterverwaltung; Parochial- einrichtung . . . . .	327
Eiturgie . . . . .	329
Neue Festtage . . . . .	330
Zustand des Mönchswesens . . . . .	331
 <b>Viertes Kapitel. Wissenschaftlicher und sittlicher Zustand.</b>	
Schriftsteller der lateinischen Kirche . . . . .	334
Wissenschaftlicher Zustand in der griechischen Kirche . . . . .	340
Sittlichkeit . . . . .	342
 <b>Dritte Periode.</b>	
Von Bonifacius bis auf Gregor VII. vom J. 718—1073.	
<b>Erster Abschnitt. Von Bonifacius bis zum Tode Karl's</b>	
d. Gr., vom J. 718 — 814.	
<b>Erstes Kapitel. Erweiterung des kirchlichen Gebiets.</b>	
<b>In Deutschland durch Bonifacius.</b>	
Bonifacius kommt nach Deutschland . . . . .	344
Bonifacius wird Bischof . . . . .	346
Bonifacius wird Erzbischof und erhält das Pallium; seine Ein- richtungen in Bayern . . . . .	348
Wiederherstellung der Synoden durch Bonifacius. Erstes Concilium unter Bonifacius oder Concilium Germanicum vom J. 742 .	350
Zweites Concilium unter Bonifacius i. J. 743 . . . . .	351
Stiftung des Klosters Fulda . . . . .	352
Bonifacius wird Erzbischof von Mainz; seine letzten Schicksale	353

	Seite
Befehung der Sachsen . . . . .	355
Befehung der Awaren . . . . .	358
<b>Zweites Kapitel. Lehrstreitigkeiten. Ueber den Bilderverkultus.</b>	
Einleitung . . . . .	358
Leo Isauricus verbietet die Bilderverehrung . . . . .	359
Fortsetzung des Kampfes gegen die Bilder unter Constantin Copronymus und Leo IV. . . . .	381
Wiederherstellung der Bilderverehrung durch die Kaiserin Irene Das zweite Concilium zu Nicäa . . . . .	383
Schicksale des zweiten Conciliums von Nicäa im fränkischen Reiche Paulicianer . . . . .	365
Lehrstreitigkeiten in der lateinischen Kirche. Abelbert und Clemens . . . . .	366
Adoptianismus . . . . .	368
<b>Drittes Kapitel. Kirchenverfassung.</b>	370
Geschichte des Primats . . . . .	376
Die Päpste bekommen ein weltliches Gebiet . . . . .	378
Wechselseitiges Verhältniß der Kirchen und Staaten; Diöcesanverwaltung . . . . .	381
<b>Viertes Kapitel. Zustand der Gelehrsamkeit.</b>	
Schriftsteller der griechischen Kirche . . . . .	383
Wissenschaftlicher und sittlicher Zustand in der lateinischen Kirche Verdienste Karl's des Großen um die Wissenschaften . . . . .	384
<b>Zweiter Abschnitt. Vom Tode Karl's d. Gr. bis auf Gregor VII., vom J. 814 — 1073.</b>	386
<b>Erstes Kapitel. Ausbreitung des Christenthums.</b>	
Befehung der Dänen und Schweden . . . . .	388
Stiftung des Erzbisthums Hamburg . . . . .	391
Vereinigung der Bisthümer Bremen und Hamburg . . . . .	391
Hilbert, Ansgar's Nachfolger; langwieriger Kampf und endlicher Sieg des Christenthums in Dänemark . . . . .	394
Sieg des Christenthums in Schweden . . . . .	395
Einführung des Christenthums in Norwegen . . . . .	396
In Island und auf den Färöischen Inseln . . . . .	398
Befehung der slavischen Völkerschaften. Der Chazaren und Bulgaren . . . . .	400

	Seite
Befehung der Mähren . . . . .	401
Befehung der Böhmen und Polen . . . . .	403
Befehung der Sorben und anderer wendischen Völkerschaften . . . . .	405
Befehung der Ruffen und Ungarn . . . . .	408

**Zweites Kapitel. Kirchenverfassung und Kultus.**

Pseudoisidorische Dekretalen . . . . .	410
Geschichte des Primats . . . . .	413
Verhältniß der Bischöfe zu dem Papste und zu dem Fürsten . . . . .	432
Verhältniß der Bischöfe zu dem Diöcesan-Klerus. Ursprung und Verfall der Domkapitel . . . . .	435
Archidiaconen, Pfarrer . . . . .	437
Zustand der Klöster . . . . .	438
Herumschweifende Kleriker, Clerici vagantes oder accephali . . . . .	440
Festtage, Gottesdienst . . . . .	441
Excommunication, Interdict, Bußwesen . . . . .	442
Reliquien, Wallfahrten . . . . .	444
Orbaiten . . . . .	445

**Drittes Kapitel. Lehrstreitigkeiten und Spaltungen.**

**Lehrstreitigkeiten und Spaltungen, besonders unter den Griechen.**

Fortsetzung und Ende der Streitigkeiten über die Bilderverehrung in der griechischen Kirche . . . . .	447
Pariser Synode wegen der Bilderverehrung i. J. 825 . . . . .	449
Von dem Zusatz im Symbolum alioque . . . . .	451
Photius . . . . .	453
Achtes allgemeines Concilium, oder viertes constantinopolitanisches, i. J. 869 . . . . .	456
Photius zum zweitenmale Patriarch . . . . .	457
Abermalige Spaltung durch den Patriarchen Michael Cerularius . . . . .	458
Lehrstreitigkeiten in der lateinischen Kirche. Gottschalk's Lehre von der Prädestination . . . . .	460
Verschiedene Meinungen über Gottschalk's Lehre . . . . .	463
Langwieriger Zwiespalt darüber in Frankreich . . . . .	464
Abendmahlstreitigkeiten. Paschasius Radbertus . . . . .	469
Berengar . . . . .	476
Versammlung zu Brione in der Normandie; Synoden zu Paris, Vercelli und Tours . . . . .	481
Berengar in Rom unter Nicolaus II. und Gregor VII. . . . .	483
Berengar's letzte Schicksale; Wesen seiner Lehre; Berengarianer . . . . .	486

	Seite
<b>Viertes Kapitel. Zustand der Litteratur und der Sitten.</b>	
Bei den Griechen . . . . .	489
In der lateinischen Kirche . . . . .	492
Bibelstudium . . . . .	495
Kirchengeschichte, Dogmatik, Moral . . . . .	496
<b>Dritte Periode.</b>	
<b>Von Gregor VII. bis zur großen Kirchenspaltung, vom J. 1073 — 1517.</b>	
<b>Erster Abschnitt. Von Gregor VII. bis Bonifacius VIII., oder bis zum J. 1294.</b>	
<b>Erstes Kapitel. Ausbreitung des Christenthums.</b>	
In Europa. Fortgesetzte Bekehrung der wendischen Völkerschaften; der Pommern . . . . .	503
Zweite Missionsreise Otto's nach Pommern . . . . .	506
Bekehrung von Mecklenburg, Holstein und der Insel Rügen . . . . .	507
Bekehrungen im nordöstlichen Europa. Bekehrung der Finnen, Eiven, Letten und Esthen . . . . .	509
Bekehrung der Preußen . . . . .	511
Ausbreitung des Christenthums in Asien. Der Priester Johannes und die Mongolen . . . . .	513
<b>Zweites Kapitel. Kirchenverfassung.</b>	
Geschichte des Papstthums. Gregor VII. (1073 — 1085)	515
Gregor sucht durch Synoden seine Absichten durchzusetzen . . . . .	520
Beginn des Investiturstreits mit Heinrich IV. . . . .	521
Heinrich in Canossa . . . . .	525
Heinrich IV. erhält einen Gegenkaiser . . . . .	527
Victor III. und Urban II. (1086 — 1099) . . . . .	529
Die Kreuzzüge . . . . .	529
Fortsetzung des Kampfes der Hierarchie mit der weltlichen Macht	532
Paschalis II. (1099 — 1118) . . . . .	532
Calixtus II. (1119 — 1124). Calixtinisches Concordat . . . . .	534
Honorius II. (1124 — 1130) . . . . .	535
Innocenz II. (1130 — 1143) . . . . .	536
Cölestin II. Lucius II. Eugen III. Anastasius IV. (1143—1154)	537
Hundertjähriger Kampf der Päpste mit den Kaisern aus dem Hause der Hohenstaufen . . . . .	538

	Seite
Hadrian IV. (1154 — 1159) . . . . .	539
Alexander III. (1159 — 1181) . . . . .	542
Thomas Becket . . . . .	543
Erneuerter Kampf der Päpste mit den Hohenstaufen . . . . .	545
Cölestin III. (1191 — 1198) . . . . .	545
Innocenz III. (1198 — 1216) . . . . .	546
Honorius III. (1216 — 1227). Gregor IX. (1227 — 1241) . . . . .	548
Cölestin IV. (1241), Innocentius IV. (1243 — 1254) und die übrigen Päpste dieses Zeitabschnittes . . . . .	551
Verhältniß des Papstthums zur übrigen Kirche, insbesondere zur bischöflichen Würde . . . . .	554
Mittel, wodurch die Päpste ihre Macht erweiterten und erhielten	555
Zustand der Bischöfe, Besteuerung der geistlichen Güter und Ausdehnung der geistlichen Gerichtsbarkeit . . . . .	557
Veränderungen in den Diöcesanverhältnissen . . . . .	560
Geschichte des Mönchtums. Benedictinaer = Orden von Clugny und Stiftung von Cistercium . . . . .	561
Orden von Grandmont . . . . .	563
Karthäuser . . . . .	564
Orden des heil. Antonius oder der Hospitalbrüder . . . . .	565
Orden von Fontevraud . . . . .	565
Prämonstratenser oder Norbertiner . . . . .	566
Karmeliter . . . . .	567
Trinitarier . . . . .	568
Bettelorden. Dominikaner . . . . .	568
Franziskaner . . . . .	570
Streitigkeiten im Orden der Franziskaner . . . . .	572
Beghinen . . . . .	574
Christliche Ritterorden. Johanniterorden . . . . .	574
Tempelherrenorden . . . . .	576
Der deutsche Orden . . . . .	577
Kultus. Kirchen. Festtage . . . . .	578
Aufhebung der mozarabischen Liturgie. Abendmahlfeier . . . . .	580
Zustand des öffentlichen Bußwesens . . . . .	580
Allgemeine Verordnung der jährlichen Beichte; sieben Sacramente . . . . .	582
<b>Drittes Kapitel. Wiedervereinigungen mit der Kirche; neue Spaltungen und Ketzereien.</b>	
Verhältniß der griechischen Kirche zur lateinischen . . . . .	584
Vereinigung der Maroniten und Armenier mit der römischen Kirche . . . . .	586

	Seite
Die Bogomilen in Constantinopel . . . . .	587
Lehre der Bogomilen . . . . .	589
Sekten im westlichen Europa. Katharer . . . . .	591
Petrobrusianer und Henricianer . . . . .	595
Arnold von Brescia . . . . .	596
Lonhelm . . . . .	598
Manasse . . . . .	599
Gon oder Gudo von Stella . . . . .	599
Die Waldenser . . . . .	600
Maßregeln gegen die Keger im südwestlichen Frankreich . . . . .	603
Albigenser-Kriege . . . . .	606
Vollständige Einrichtung der Inquisition . . . . .	610
Die Joachiten . . . . .	612
Peter de Oliva . . . . .	613
Wilhelmine von Mailand . . . . .	614
Kreuzzug gegen die Stebinger . . . . .	614
Schwärmerel des Apostel-Ordens . . . . .	616
 <b>Viertes Kapitel. Zustand der theologischen Wissenschaften und der Sitten.</b>	
Entstehung der Universitäten . . . . .	619
Der Ursprung der Promotionen auf den Universitäten . . . . .	622
Lehrart auf den Universitäten . . . . .	623
Namen der in dieser Periode gestifteten Universitäten; Vortheil und Nachtheil derselben für die Wissenschaften . . . . .	623
Geschichte des theologischen Studiums. Scholasti- sche Theologie . . . . .	625
Zustand der Sitten . . . . .	630

---



# E i n l e i t u n g.

## Begriff der Religions- und Kirchengeschichte.

Fr. Rühß, Entwurf einer Propädeutik des historischen Studiums. Berlin 1811. — Theod. Katerkamp, Geschichte der Religion bis zur Stiftung einer allgemeinen Kirche. Zur Einleitung in die Kirchengeschichte. Münster 1819.

**A**lle Erkenntnisse des Menschen zerfallen in zwei Arten: in apriorische und aposteriorische. Mit jenen hat es die Philosophie, mit diesen hat es die Geschichte zu thun.

Die Geschichte hat die Aufgabe, die Veränderungen an den Dingen in ihrer genetischen Entwicklung aufzuzeigen. Zeigt die Geschichte die Veränderungen, die an einem Dinge sich zugetragen, so auf, daß sie auch die Ursachen und Veranlassungen dazu hervorhebt, so wird sie pragmatisch genannt.

Alles, was in der Zeit und im Raume da ist, ist veränderlich; es kann also auch Alles, was in der Zeit und im Raume da ist, Gegenstand der Geschichte sein. Wo keine Veränderung, da gibt es keine Geschichte. Gott, weil er unveränderlich, hat daher keine Geschichte.

Der Hauptgegenstand der Geschichte ist der Mensch. So mannigfaltig seine Anlagen, Fähigkeiten, Triebe, Kräfte und die daraus entspringenden Thätigkeiten sind, eben so vielerlei Arten von Geschichte kann es geben: Geschichte der Erfindungen, der Wissenschaften, der Gesetzgebung, der Politik u. s. w.; sie alle laufen zuletzt in der allgemeinen Menschengeschichte zusammen.

Unter jenen Kräften und Thätigkeiten des Menschen, welche Gegenstand der Geschichte sind, nehmen die sittlichen und religiösen schon an und für sich, und wegen ihrer Allgemeinheit und ihres großen Einflusses auf alle übrigen Thätigkeiten, eine vorzügliche Stelle ein.

Jene stellen sich dar in dem innern Pflichtgesetz, rücksichtlich unserer Gesinnung und Handlungsweise gegen uns und Andere; diese aber in der Anerkennung einer überirdischen, auf den Menschen einfließenden Macht, in dem Gefühle und der Anerkennung der Abhängigkeit von ihr und in dem Bestreben, solche innere und äußere Handlungen zu sehen, die jener Macht sowohl als Trieb der Unterwürfigkeit, wie auch als Opfer gebracht werden, um ihr Wohlgefallen, ihren Beistand und ihren Segen zu erhalten.

Was die Beschaffenheit der religiösen Richtung, oder kürzer, der Religion anbelangt, so ist sie bedingt durch die Vorstellungen, die wir von jener überirdischen Macht und ihrem Verhältnisse zu uns haben. Da diese aber, wie die allgemeine Geschichte und die tägliche Erfahrung bezeugen, sehr mannigfaltig sind, so folgt daraus, daß die Religion, die rücksichtlich des Objectes nur Eine sein sollte, rücksichtlich der Subjecte, je nach der verschiedenen Erkenntniß des Objectes, in verschiedene Religionen zerfalle. Demnach ist die Aufgabe der Religionsgeschichte, sowohl den Ursprung und die Beschaffenheit der Religion überhaupt, als auch die Veränderungen, welche sie auf Grund der verschiedenen Gotteserkenntniß nach Zeit und Ort durchgegangen, oder vielmehr die verschiedenen Formen, die sie im Laufe der Zeiten bei ganzen Völkern und einzelnen Personen angenommen hat, darzustellen <sup>1)</sup>.

Die Religion ist daher so verschieden, als die Erkenntnisse der Menschen über Gott verschieden sind. Diese werden nach ihrer Quelle, aus welcher sie fließen, eingetheilt in natürliche und übernatürliche, oder in natürliche und positive. Die Erkenntnisse erster Art fließen aus der sich selbst überlassenen Vernunft, die der letztern stammen von einer äußern, über die Natur hinausgehenden Auctorität her. Die positiven oder geoffenbarten Religionen sind wiederum so verschieden, als die Auctoritäten verschieden sind, welchen sie ihr Dasein verdanken.

Es liegt in dem Menschen das Bedürfniß, das Innere zu äußern, dem Geistigen Form und Gestalt, dem Glauben Symbol und Bekenntniß zu geben und mittelst dieser äußern Darstellungen in Verbindung mit Anderen zu treten, welche von gleicher Ueberzeugung durchdrungen sind, zur gegenseitigen Erbauung in und durch den Glauben. So entspringt die Kirche aus der Religion. Die Kirche ist die Leuchte, die Religion das Licht.

Christus hat nach Zeugniß der Geschichte eine eigenthümliche Religion und Kirche gestiftet. Unsere Aufgabe ist: den Ursprung, die Beschaffenheit und den Verlauf dieser von Christo gestifteten Religion und Kirche darzustellen. Zum nähern Verständniß über den Begriff der christlichen Kirche Folgendes:

Nach dem Sündenfalle der ersten Menschen — diesen setzt die christliche Religion voraus — war die reine Erkenntniß der übernatürlichen Welt, insbesondere des Göttlichen und seines Verhältnisses zum Menschen, als des Objectes der Religion, im Menschen verdunkelt, seine Willenskraft aber geschwächt, daher das religiöse oder auf Gott gerichtete Handeln zum Theil gelähmt, zum Theil verkehrt. Allmäh-

1) *B. Picard*, Cérémonies et coutumes relig. de tous les peuples. Amst. 723 — 55. 9 tom. fol. — *G. Weiners*, allgem. kritische (?) Geschichte der Religionen. Hannov. 1806. 2 Bde. 8. — *Benj. Constant*, de la religion considérée dans sa source, ses formes et ses développemens. Par. 1824. 2 tom. Uebersetzt mit Anmerk. v. *P. A. Petri*. Berlin 1824 bis 1829. 3 Bde. 8. den *J. Hülfswissenschaften*.

lich traten Geschöpfe und Menschengebilde an die Stelle des unerschaffenen Gottes, oder vielmehr der Mensch, der das Heiligste nicht mehr zu schauen wagte, schob sie selbst vor, und die Heiligung des Innern, oder die Anbetung Gottes im Geiste und in der Wahrheit — der Kern aller wahren Religion — mußte sinnlichen Zwecken weichen; Körperdienst und Wertheiligkeit wurden vorherrschend, und in demselben Grade, in welchem mit der wahren Gotteserkenntniß auch die wahre Religion abnahm, war es um reine Sitte und ächte Frömmigkeit geschehen: fast durchgängig bei den Heiden, weniger bei den Juden, welche durch wiederholte göttliche Offenbarungen mehr in der Wahrheit erhalten wurden. Indem auf diese Art die für das Uebersinnliche bestimmte Thätigkeit des Menschen in den Dienst des Sinnlichen trat, verlor sie ihr eigentliches Ziel aus den Augen; irdisches Wohlfeyn wurde ihr Streben, und ihre Selbstständigkeit ging bei den Heiden im Staate, dessen Interessen sie diente, unter. Von einer Vereinigung aber, oder Gemeinschaft Mehrerer, lediglich zum wahren Dienste des allein wahren Gottes, oder zur innern Heiligung, konnte unter solchen Umständen gar nicht die Rede sein. Nur Einzelne erhielten sich in der Gemeinschaft mit der höhern Welt; den Versuchen Mehrerer zu einer solchen Vereinigung verdankten wahrscheinlich die Mysterien ihren Ursprung. Ihre Mitglieder schieden anfangs für gewisse Zeiten freiwillig aus der großen Gesellschaft, wie Abraham für immer auf Gottes Geheiß aus Charan in Chalbäa.

Diese Verwandtschaft der religiösen Thätigkeit in ihrem Zwecke mit den bürgerlichen Vereinen oder dem Staate führte zur Verschmelzung beider, machte die Religion vom Staate abhängig und demselben unterthan. Niemand durfte bei den Römern andere Götter anbeten, oder die Römischen Götter auf andere Weise verehren, als die Geseze des Staats bestimmten <sup>2)</sup>. Weniger verflochten mit den Staatseinrichtungen war allerdings die Religion der Griechen und jene der Orientalen, aber auch ihre Verheißungen waren nur zeitliche, es mangelte ihnen das System sittlicher Zwecke, eines Gottesreiches, und ihre Mythologie und religiöse Kunst bezauberten und verführten mehr die Sinne, als daß sie das Herz zur Andacht emporgehoben hätten <sup>3)</sup>. Endlich bei den Juden beherrschten zwar die religiösen Geseze und Einrichtungen die bürgerlichen; wer aber möchte behaupten, daß nicht auch bei ihnen der irdische Segen, den sie von Gott erwarteten, bei den Meisten die Haupttriebfeder des religiösen Lebens gewesen wäre? Ganz entschieden tritt letzteres im Sabbatläismus hervor, während bei den Essenern und Therapeuten der Gegensatz sich geltend zu machen sucht. Mit Einem Worte, eine selbstständige, vom Staate unabhängige Vereinigung, Gemeinschaft —

2) Cicero de legibus II, 8. — Livius, der an sehr vielen Stellen vor der Aufnahme fremder Religionen warnt.

3) Vgl. H. O. Fjßkirner, der Fall des Heidenthums. Leipzig. 1829 S. 41 ff. und A. Neander, Allg. Gesch. d. Religion. 2. Aufl. Einl. S. 8 ff.

im Christenthum Kirche genannt — Vieler, nur zum wahren Zwecke der Religion, gibt es vor Christo nicht, daher vor Christus keine Kirchengeschichte, sondern nur Religionsgeschichte.

Erst mit der Erscheinung des Christenthums tritt die Idee der wahren Religion, Anbetung Gottes im Geiste und in der Wahrheit, richtige Erkenntniß Seiner und unseres Verhältnisses zu Ihm und der Menschen unter einander, und selbständige, vom Staate unabhängige Vereinigung zur Erreichung obiger Zwecke, ohne alle Rücksicht auf irdisches Wohl und ohne Raßengeist, in der Welt in's volle Leben. Es kommt die Zeit, spricht Christus, und sie ist schon da u. s. w. Joh. 4, 23. Mit ihm und durch dasselbe entsteht der erste religiöse Staat, resp. *publica christiana* — griechisch *εκκλησια*, deutsch Kirche von *κυριακόν*, dem Orte der Versammlung, genannt <sup>4)</sup>. Hiernach ist die christliche Kirchengeschichte sowohl die Darstellung der von Christo, auf den Grund der von ihm ausgegangenen höhern Erkenntniß, gestifteten Religion, ihrer Ausbreitung und Schicksale in der Welt, als auch der Form, in welcher sie auf jenen Grund hin sich geltend gemacht hat <sup>5)</sup>.

Daß die christliche Kirchengeschichte mit Rücksicht auf Zeit und Raum und auf den Grund verschiedener Auffassung und äußerer Darstellung eine vielfache Eintheilung erleidet, braucht nicht erst auseinanderzusetzen zu werden; wir übergehen diese Punkte, da sie mehr in eine allgemeine Propädeutik der Geschichte gehören. Ferner müssen wir noch bemerken, daß wir es in diesem Werke nur mit dem Gange der Begebenheiten in seinen Hauptzügen zu thun haben werden.

### Ueber die Quellen, Hülfsmittel und Hülfswissenschaften der Kirchengeschichte im Allgemeinen <sup>1)</sup>.

#### Quellen der Kirchengeschichte.

An der Spitze der Quellen, aus welchen man die christliche Kirchengeschichte zu schöpfen hat, stehen die heiligen Schriften des

4) Val. H. F. Jacobson, Kirchenrechtl. Versuche. Königsb. 1831. J. C. L. Gieseler, Kirchengeschichte. 4. Aufl. Bd. 1. Abth. 1. S. 1.

5) Ob diese Form übrigens eine ihr vom Stifter gegebene, oder eine ihrer Natur notwendige, oder durch die Ueberreife der Mitglieder beschlossene, ob ganz oder theilweise, bleibt hier noch dahin gestellt. Die Urkunden des Christenthums und die Geschichte seiner Entstehung und Fortbildung, besonders da, wo es sich noch selbst überlassen war, müssen diese Fragen beantworten.

1) Vltterzärgegeschichte der Kirchengeschichte: C. Sagittarij Introductio in histor. ecclesiast. Jenae 1718. tom. I. 4. mit den Supplementen im tom. II. (courante I. A. Schmidio 1718.) — Chr. W. F. Walch, Grundsätze der zur Kirchenhistorie des N. X. nöthigen Vorbereitungssichren und Bücherkenntniß. Göttingen 1773 und Desselben Grundsätze der R. G. des N. X.

neuen Testaments. Sie reichen bis tief in die zweite Hälfte des ersten Jahrhunderts. So viel sie auch zu einer vollständigen Geschichte der Stiftung und Begründung des Christenthums zu wünschen übrig lassen, so übertreffen sie doch an Zuverlässigkeit und Umfang, rücksichtlich der Zahl ihrer Verfasser, die Urkunden jeder andern Religion. Sparsam fließen die Quellen des zweiten und dritten Jahrhunderts<sup>2)</sup>. Vom vierten Jahrhunderte an werden sie zahlreicher und vollständiger. Für die äußere Geschichte des Christenthums, nämlich seine weitere Ausbreitung oder auch seine Beschränkung, sind wichtig die Biographien der christlichen Glaubensboten, deren Briefe und Missionserichte<sup>3)</sup> und die bürgerlichen Gesetzbücher.

Für die Geschichte des öffentlichen Kultus dienen besonders die Liturgien<sup>4)</sup>, für Lehre, Verfassung und christliche Sitte die Syno-

alter, mittlerer und neuerer Zeiten. Ebenb. — J. M. Schröckh, Kirchengeschichte Bd. 1. — Casp. Noyko, Einleitung in die christliche Religions- und Kirchengeschichte. Prag 1790. 8. — L. Chryst. Pfrogner, Einleitung in die christliche Religions- und Kirchengeschichte überhaupt und in die Kirchengeschichte Böhmens insbesondere. 2 Thle. Prag 1801. — R. F. Stäublin, Geschichte und Litteratur der Kirchengeschichte, herausgegeben von J. A. Hemsen. Hannover 1827. 8.

2) Am ausführlichsten über die noch vorhandenen und untergegangenen schriftlichen Denkmäler der ersten drei Jahrh. *Gottfried Lumper*, *Historia theologico-critica de vita, scriptis atque doctrina S. S. Patrum*. Augustae Vindelic. 1783 — 99. 13 tomi 8.

3) Die Biographien und Berichte am vollständigsten besonders für's Mittelalter in: *Acta Sanctorum, quotquot toto orbe coluntur*. Antwerp. 1643 — 1845. 54 Bde. reichen bis zum 14. October. (Unvollständiger Nachdruck Venet. 1734. ss. 43 tom. fol.) unternommen vom Jesuiten J. Bollandus, daher Bollandisten. Seit 1839 wird in Brüssel im Collegium zu St. Michael, auf Kosten der Belgischen Regierung, von Jesuiten an der Fortsetzung gearbeitet, der erste Band derselben ist 1845 in Brüssel erschienen. De prosecutione operis Bollandiani, quod Acta S. S. inscribitur. Namur. 1838. 8. — Vgl. *Bonner Zeitschrift für Philosophie und kathol. Theologie*. Heft 17. S. 245 und Heft 20 S. 236; ferner in *Serius vitae Sanctorum* 7 tom. Colon. 1570 edit. 2da 1617. *Acta Sanctorum ordinis S. Benedicti*, collegit *Lud. d'Achery*, ediderunt *I. Mabillon et Theod. Ruinart*. Paris 1668 — 1701. 9 tom. fol. und Venet. 1733 — 40. 9 tom. fol. — *I. A. Fabricius*, *Salutaris lux Evangelii, toti orbi exoriens*. Hamburg 1731. 4. — A. G. Blumhardt, *Versuch einer allgemeinen Missionsgeschichte der Kirche*. Basel 1828 — 37. 3 Bde. 8. — Baron Genetron, *Allgemeine Geschichte der katholischen Missionen bis auf die neueste Zeit*. Aus dem Franz. übersetzt. 4 Bde. Schaffhausen 1847 — 52. Beginnt mit der Stiftung des Präbigerordens und reicht bis zur Unterdrückung des Jesuitenordens. Für die Gegenwart die in Lyon seit 1823 erscheinenden *Annales de l'association de la propagation de la foi*. Deutsch seit 1834 bei Du Mont-Schauberg in Köln.

4) *Ios. Simon Assemani* (geb. 1687 + 1768) *Codex liturgicus ecclesiae universae*. Rom. 1749 — 63. 13. voll. 4. unvollendet. *Eusebius Renaudot* (geb. 1646 + 1720) *Liturgiarum orientalium collectio*. Paris 1716. 2 voll. 4. neuer Abdruck, Frankfurt 1847. — *Lud. Antonii Muratori* (geb. 1672 + 1750) *Liturgia Romana vetus*. Venet. 1748. 2 voll. fol.

dalacten<sup>5)</sup>, Controvers- und Concorbienschriften der christlichen Confessionen oder ihrer Lehrer, die Decretalen der Päpste<sup>6)</sup>, die Capitularien der Fränkischen Könige<sup>7)</sup> und die deutschen Reichstagsabschiede, die Ordensregeln<sup>8)</sup> und die Werke der Väter und Kirchenschriftsteller aus allen Jahrhunderten<sup>9)</sup>. Den richtigen Gebrauch der Quellen lehrt die historische Kritik<sup>10)</sup>.

5) *Marco Battaglini* Istoria universale di tutti i concilii generali e particolari celebrati nella chiesa. Venet. 1689. 2 voll. fol. — *Historia Conciliorum generalium* in quatuor libros distributa, auctore *Edmundo Richerio*. Colon. 1683. 3 voll. 8. schränkt sich nur auf die allgemeinen Concilien ein. — *Chr. B. F. Waldh*, Entwurf einer vollständigen Geschichte der Kirchenversammlungen. Leipzig. 1759. 8. — *C. Sagittarii* Introduct. in histor. eccl. tom. II. p. 707. Allgemeine Conciliensammlungen: Die älteste gedruckte von *Jacobo Merlino*, eccles. Parisiens. poenitentiario in 2 voll. fol. Paris 1524. — *Conciliorum omnium collectio regia*. Paris 1644. 37 voll. fol. — *Sacrosancta Concilia*, studio *Ph. Labbei* et *Gab. Cossartii*. Paris. 1672. 18 voll. fol. (mit 1 Bde. Supplement von *Basilugis*. Paris 1683). — *Conciliorum collectio regia maxima*, stud. *I. Harduini*. Paris. 1715. 12 voll. fol. — *Sacrosancta Concilia curante Nicol. Coleti*. Venet. 1728. 23 voll. fol. (mit dem supplementum von *I. Dom. Mansi*. Luccae 1748. 6 voll. fol.) — *Sacrorum Conciliorum nova et amplissima collectio*. Cura *I. Dom. Mansi*. Florent. et Venet. 1759 — 90. 31 voll. fol. reicht bis zum Jahre 1439.

6) *Bullarium Romanum a Leone M. usque ad Benedictum XIV.* Luxemb. 1727 — 58. 19 voll. fol. — *Bullarium amplissima collectio op. Car. Cocquelines*. Romae 1739. 14 tomi in 28 part. fol. Fortsetzung: *Bullarium magnum Roman. summor. Pontiff. Clementis XIII. XIV. Pii VI. Pii VII. Leonis XII. et Pii VIII.* Romae 1835 — 49. 14 Tomi. *Bullarium diplomatum et privilegior. sacror. Roman. Pontiff. Taurinensis editio* — cura *A. Tomasetti*. Taurini 1856 — 59. Bis jetzt 4 Bde. 4.

7) *Ed. Steph. Baluzius*. Paris. 1677. 2 tomi fol. und Venet. 1772.

8) *Lucae Holstensis* (geb. 1596 † 1661) *Codex regularum monasteriorum*. Romae 1661. 3 voll. 4. auctus a *Marian. Brockie*. August. Vindel. 1759. 6 voll. fol.

9) *Elterärsgeschichte der Väter und Kirchenschriftsteller: Nouvelle bibliothèque des auteurs ecclésiastiques* par *L. Ellics du Pin*. Paris 1686 — 1714. groß 8. mit den Fortsetzungen: *Bibliothèque des auteurs séparés de la communion de l'église Romaine du 16 et 17 siècle* par *Ellics du Pin*. Paris 1718 — 19. 2 Bde. und die *Bibliothèque des auteurs ecclésiast. du 18 siècle* par *Claude Pierre Goujet*. Paris 1736 — 37. 3 Bde. gr. 8. *Bgl. Remarques sur la biblioth. de Mr. du Pin* par *Matthieu Petitdidier*. Paris. 1730. 4 tomes 8. — *Histoire des auteurs sacrés et ecclésiastiques* par *B. Ceillier*. Paris 1729. ff. 23 Theile 4. (geht bis ins 13. Jahrh.) — *W. Cave*, *Scriptorum ecclesiasticorum historia litteraria*. Oxon. 1740. Basil. 1741. 2 voll. fol. (bis zur Reformation). — *Casim. Oudini* *Commentarius de scriptoribus eccl. antiquis*, Lips. 1722. 3 voll. fol. (bis zum Jahre 1460). — *J. A. Fabricii* *Bibliotheca ecclesiastica*. Hamb. 1718. fol. (enthält eine Sammlung von Schriftstellern von Hieronymus und seinen Fortsetzern an bis auf Mikäel über die Kirchenschriftsteller, schließt 1638). *Kiusch*. *Bibliotheca latina mediae et infimae aetatis*. Hamb. 1734 — 46. 6 voll. 8. (vermehrt von *Mansi*, Patav. 1754. 3 voll. 4.) — Sehr brauchbar zum Nachschlagen: *Ö. Christ*. *Hamberger*, zuverlässige Nachrichten von den vornehmsten Schriftstellern, ihren Werken, Ausgaben vom Anfange der Welt bis 1500. Lemgo 1756 — 64.

Hülfsmittel oder kirchenhistorische Werke.

G r i e c h e n.

Zur Erleichterung des kirchenhistorischen Studiums dienen die kirchenhistorischen Bearbeitungen. Hier nur diejenigen, welche die allgemeine Kirchengeschichte behandeln.

Zuerst nennen wir die Apostelgeschichte des Evangelisten Lucas; hierauf schrieb Hegefippus, ein Judenthüm, um die Mitte des zweiten Jahrhunderts christliche Denkwürdigkeiten (*ὑπομνήματα τῶν ἐκκλησιαστικῶν πράξεων*) in 5 Büchern. Davon gibt es nur noch Fragmente<sup>1)</sup>. Auf ihn folgt Eusebius, Bischof von Cäsarea in Palästina (geb. um 270 † 340), welcher der Vater der Kirchengeschichte genannt wird. Er sammelte die zerstreuten Nachrichten über die vorzüglichsten Bischöfe und Lehrer der Kirche und ihre Schriften, über die Streitigkeiten, Ketzereien und Spaltungen und über die Verfolgungen der Christen, und verband sie chronologisch zu einem Werke von 10 Büchern, von Christus bis auf die Alleinherrschaft Constantin's<sup>2)</sup>. Zum Grunde dieser Bearbeitung legte er sein bereits fertiges Chronikon (*παντοδερμῆ*

4 Bde. 8. — *K. T. Schoenemann*, Bibliotheca hist. litteraria Patrum latin. a Tertulliano usque ad Gregorium M. 2 tomi 8. Lips. 1792—94. — *J. B. Buisse*, Grundriß der christlichen Litteratur bis zur Erfindung der Buchdruckerei. Münster 1828—29. 2 Thle. — *J. A. Mähler*, Patrologie, herausgeg. von *F. X. Reithmayr*. B. 1. Regensburg 1840. — Sammlungen von Werken der Väter und Kirchenschriftsteller: *Magna bibliotheca vett. Patrum*. Paris 1654. 17 tomi fol. — *Maxima bibliotheca vett. Patrum*. Lugd. 1677. 27 voll. fol. — *And. Gallandii Bibliotheca vett. P. P. postrema Lugdunensi longe locupletior atque accuratior*. Venet. 1765—76. 14 tomi bis ins 12. Jahr. — *Collectio selecta S. S. Ecclesiae Patrum acurantib. D. A. B. Caillau et D. M. N. S. Guillon*. Paris. — *Patrologia completa* von *Abbé Migne* zu Paris, enthält sämtliche Werke der *R. V.*, die Lateinischen in 217, die Griechischen in 100 Bdn. 10) *I. A. Ernesti* de fide historica recte aestimanda (in dessen *Opusculis philologico-criticis* edit. II. Lugd. Batav. 1776. p. 64 ss.). — *I. I. Griesbachii* dissert. de fide Hist. ex ipsa rerum quae narratur natura indicanda. Halae 1768. 4. und in dessen *Opusc. acad.* ed. *I. I. Gabler*. Ienae 1824. vol. I. p. 167. ss.

1) Gesammelt von *J. E. Grabe*, in dessen *Spicilegium S. S. Patrum* tom. II. p. 203 ss., in *N. I. Routh*, *Reliquiae sacrae* vol. I. p. 187 ss. mit einem Commentar, und in *Gallandii Biblioth.* P. II. II.

2) Die erste gute Ausg. der Kirchengeschichte des Eusebius von *Hennr. Valensius* gr. et lat. (geboren 1603 † 1676), Paris 1659. (fehlerhaft der Nachdruck *Moguntii* 1672.) ed. II. 1677. Nachdruck Amstel. 1695. fol. — *F. A. Stroth* gr. Halae 1779. vol. I. 8. der zweite Band ist nicht erschienen. — Ex edit. *H. Valesii* et emend. illust. gr. et lat. ed *Guil. Reading*. Cantabrig. 1720; diese Ausg. fehlerhaft nachgedruckt Taurin. 1748. fol. — *Ex nova recognitione cum aliorum et suis prolegomenis, integro Valesii comment. aliorum observat.* edid. *Fr. Ad. Heinichen*. III. tomi 8. Lips. 1827—28. — *Eusebii* libb. X ad codd. manuscript. ed *Burton*. Oxonii 1838. 2 tomi. — *Eusebii Pamphili historiae ecclesiae. libri X. Recognov.*

*isropla*)<sup>3)</sup>. Der erste Fortsetzer des Eusebius war Philostorgius, ein Arianer aus Kappadocien, er führte die Kirchengeschichte fort bis zum Jahr 425 in zwölf Büchern; davon besitzen wir nur noch Auszüge von Photius, Patriarchen von Constantinopel († 891); dann Sokrates und Hermias Sozomenus, beide Sachwalter zu Constantinopel, und Theodoret, Bischof von Syrus in Syrien. Sokrates umfaßt in 7 Büchern den Zeitraum von 306 — 439; Sozomenus in 9 Büchern von 324 — 423, und Theodoret von 325 — 429 in 5 Büchern. Die Werke dieser Männer ergänzen einander wechselseitig.

Im sechsten Jahrhundert wurde die Kirchengeschichte fortgesetzt von Theodoros, Lector zu Constantinopel, und Evagrius, gebürtig aus Epiphania in Syrien, wahrscheinlich Sachwalter zu Antiochia. Die Arbeit des ersteren geht vom Jahre 439 bis 518 in zwei Büchern, von denen wir bloße Auszüge dem Nisephorus Kallistus († nach 1341) verdanken, die des letztern, welche aus sechs Büchern besteht, geht von 431 bis 594<sup>4)</sup>. Hiermit schließt sich die erste Periode der allgemeinen Kirchengeschichtsschreibung bei den Griechen, denn die Kirchenhistoriker Johann von Aegaea, Zacharias und Basilus Gilex, welche ebenfalls den Zeitraum von 428 — 518 behandelten, sind nur dem Namen nach bekannt.

#### Lateiner.

Zuerst übersetzte oder vielmehr bearbeitete Rufinus, Presbyter zu Aquileja (geb. 350 gest. 410 in Sicilien), die ersten neun Bücher der Geschichte des Eusebius und fügte noch zwei hinzu, die Kirchengeschichte bis zum Jahre 395 fortführend<sup>5)</sup>. Zu derselben Zeit ver-

*A. Schwegler*. Tubing. 1852. Eusebii Pamphili historiae ecclesiasticae libri ed. H. Laemmer. (in 4 fasc.) Fasc. I. Schaffhausen 1859. — Deutsch mit Anmerk. v. F. A. Stroth. Queblinburg 1790. 2 Bde. 8. und von A. Glöf. Suttgart 1839. Bergl. I. Müller, de fide Eusebii Caes. Hafniae 1838 (und in Stäublin's und Tjssirner's Archiv für Kirchengeschichte Bb. 3. S. 1). — I. T. L. Danz, de Eusebio Caes. eiusque fide hist. recto aestimanda. P. I. Ienae 1815. — C. A. Keitner, de Euseb. auctoritate et fide diplom. Goett. 1817.

3) Es besteht aus zwei Büchern und enthält eine kurzgefaßte Geschichte von Anfang der Welt bis auf 324, dient nur zur genauern Bestimmung der Zeit. Der griechische Text ist verloren; lateinisch übersetzt von Hieronymus und herausgegeben von J. J. Scaliger: *Thesaurus temporum Eusebii cum Hieronymi latina interpretatione et suis animadversionibus*. Lugd. Batav. 1606. Amstel. 1658. — latine ex cod. armeniaco ed. Angel. Maius et I. Zohrabus. Mediol. 1818. 4. — ed. armeniaco et lat. I. B. Aucher. Venet. 1818. 4.

4) Die kirchenhistorischen Werke der Griechen, von Sokrates anzufangen, sind herausgegeben von Valerius in 2 Bdn. fol. in dem einen Bande Sokrates und Sozomenus Paris. 1668. Mogunt. 1677. fehlerhafter Nachdruck; (ed. Reading) Cantabrig. 1720. Taurin. 1748. im andern Theodoret, Evagrius und die Excerpte aus Philostorgius und Theodor. Paris. 1673. Mogunt. 1679. (Reading) Cantabrig. 1720. Taurin. 1748.

5) *Rufini Historiae eccles. libb. XI. ed. Petr. Thom. Cacciari, 2 tomi Romae 1740. 4.*



fasste Sulpicius Severus, erst Rechtsgelehrter, dann Geistlicher, seine *historia sacra* in zwei Büchern, einen kurzen Abriß der Geschichte des A. und des N. L. bis zum J. 393<sup>6)</sup>.

Ferner veranstaltete der Staatsmann Magnus Aurelius Cassiodorus († nach 562) mit Hülfe eines gewissen Epiphanius eine auszügliche Uebersetzung der Werke des Sokrates, Sozomenus und Theodoret, daher *historia tripartita* genannt, und verarbeitete sie zu einem Werke von zwölf Büchern<sup>7)</sup>. Sie war die Quelle, aus welcher das Mittelalter die kirchengeschichtlichen Kenntnisse vom vierten bis zum sechsten Jahrhunderte schöpfte.

#### Kirchenhistoriker im Mittelalter.

Das Mittelalter ist sehr unfruchtbar an allgemeinen kirchenhistorischen Werken. Bei den Griechen finden wir den einzigen Nikephorus Kallistus zu Constantinopel im vierzehnten Jahrhunderte. Er schrieb eine sehr ausführliche, aber unkritische Kirchengeschichte von Christus bis 911 in 23 Büchern. Davon sind nur noch achtzehn vorhanden, welche bis 610 reichen<sup>8)</sup>. Desto reicher aber sind die Griechen für diese Zeit an Männern, welche die Geschichte des Staats und der Kirche zugleich behandeln, Byzantiner genannt<sup>9)</sup>.

In der lateinischen Kirche machte Geymo, seit 840 Bischof von Halberstadt, einen Auszug aus der lateinischen Uebersetzung des Eusebius von Rufinus und lieferte einen sehr kurzen Inbegriff der Kirchengeschichte der vier ersten Jahrhunderte<sup>10)</sup>. Nur das meist kirchenhistorische Werk des Antoninus, seit 1446 Erzbischof von Florenz, in Form einer Chronik geschrieben, verdient noch Erwähnung; es reicht bis 1459, wo der Erzbischof starb<sup>11)</sup>. Bei diesem Mangel an umfassenden Werken müssen in diesem Zeitraume von 900 Jahren die Specialkirchengeschichten, Chroniken, Concilienacten ausbilden, als die Kirchengeschichte des Gregorius von Tours<sup>12)</sup> († 595), Beda's des Ehrwürdigen<sup>13)</sup> († 735), Anasta-

6) *Sulpicii Severi Presbyt. Opera omnia cum comment. accurante Georgio Hornio.* Lugd. Bat. 1654. — Ad codd. mss. emend. notis illust. studio Hieron. de Prato. Veronae 1741—54. 4. II. tomi. — ed. Gallandii Bibl. tom. VIII.

7) *Historiae tripartitae libb. XII. ed. I. Garetius* (mit Cassiodor's Werken) Rothomagi 1679. Venet. 1729. fol.

8) Ausgabe von Fronton le Duc. Paris 1630. 2 voll. fol.

9) *Scriptores historiae Byzantinae a saeculo VI. usque ad saeculum XV. Parisiis 1648 ss. 27. voll. fol.* Nachdruck Venetiis 1727. 22 voll. fol. Neueste Ausgabe bei Weber in Bonn. gr. 8.

10) *De christianarum rerum memoria* — auch unter dem Titel: *Hist. eccl. breviarium* ed. Boshorn. Lugd. Bat. 1650. Mader, Helms. 1671.

11) *Summa historialis.* 3 voll. fol. Basil. 1532. und sonst oft gedruckt.

12) *Greg. Turonensis Hist. Francorum libb. X.* (in *Bouquet Scriptt. rer. Gallie*, tom. II. und in *Bibl. max. P. P.* Lugd. tom. XI.) Neueste Ausgabe von Migne.

13) *Beda's Venerab. hist. gentis Anglor. libb. V.* ed. Ioh. Smith. Cantabr. 1722. Stevenson. Lond. 1838.

sius's, Priesters und Bibliothekars zu Rom <sup>14</sup>) († um 886), des Bischofs Flodoardus von Rheims <sup>15</sup>) († 966), des Adam von Bremen <sup>16</sup>) († um 1076) u. s. w.

Das große wissenschaftliche Leben, welches sich im fünfzehnten Jahrhunderte in Italien entwickelte, äußerte auch bald Einfluß auf eine gründlichere Behandlung der Geschichte. Zuerst wandte Laurentius Vallä, römischer Patrizier und Canonicus im Lateran, einer der Wiederhersteller der Wissenschaften, (geb. 1407 † 1465) die historische Kritik auf die vorgebliche Schenkung Constantin's d. G. an den Papsi Sylvester <sup>17</sup>) und auf den vermeintlichen Ursprung des apostolischen Symbols an, als hätten die Apostel einer nach dem andern einen Artikel beigetragen und hergesagt. Dabei blieb es vor der Hand, weil die Klassiker des Alterthums noch zu sehr die ausgezeichneteren Männer beschäftigten und anzogen. Nachdem aber zu Anfange des sechszehnten Jahrhunderts die große Kirchenspaltung durch M. Luther und Andere bewirkt worden war, gehörte es zu den nothwendigen Folgen derselben, daß das Feld der Kirchengeschichte aufs Neue und mit größerem Fleiße bearbeitet wurde. Denn da die Reformatoren sich den Vorwurf von Neuerungen zuzogen, selbst aber behaupteten, die Kirche nur in ihrer ursprünglichen Form wiederhergestellt zu haben, so war es an ihnen, dies aus der Geschichte zu beweisen. Nur war jetzt die Zeit zur unbefangenen Untersuchung und zur unpartheiischen Bearbeitung vorüber. Die Polemik führte zur Geschichte zurück, und die Dogmatik jeder Confession drängte sich an die Stelle der historischen Kritik.

Nach einigen historischen Vorarbeiten in der protestantischen Kirche stiftete Matthias Flacius Illyricus (geb. zu Ambona in Illyrien 1520 † 1575) Prediger zu Magdeburg, eine Gesellschaft von gelehrten Männern zu einer gründlichen und umfassenden Bearbeitung der Kirchengeschichte. Die vorzüglichsten Mitglieder waren Joh. Wigand und Matth. Jubez, Prediger zu Magdeburg, Basil. Faber, Andreas Corvinus und Thomas Holzner. Fürsten und andere wohlhabende Männer unterstützten das Unternehmen durch Geldbeiträge. Man theilte den Stoff nach Jahrhunderten ab, daher der Name Centuriä. Da die ersten 5 Bände zu Magdeburg gearbeitet wurden, so bekam das Werk den Namen

14) *Anastasi Hist. eccl. s. chronographia tripartita ex Nicephori, Georgii Syncelli et Theophanis ed. Fabrotti.* Paris 1649. fol.

15) *Flodoardi Hist. eccles. Rhemens. ed. stud. Jacobi Sirmondi.* Paris. 1611. 8. (*Sirmondi opp. tom. IV.*) ed. stud. G. Colvenarii. Duaci 1617. 8.

16) *M. Adami Bremensis Histor. eccles. praesertim Bremens. lib. IV. ed. E. Lindendrog.* Lugd. Bat. 1595. 4. ed. I. A. Fabricius in *E. Lindendrogii Script. rer. Germanic. septentrion.* Hamb. 1706. Deutsch übersezt mit Anmerk. von Carsten Wisegael. Bremen 1825. 8gl. I. *Amussen, de fontibus Adami Brem.* Kil. 1834. 4.

17) *De falso credita et ementita Constantini donatione declamatio.* Lugd. 1620, und in der Ausgabe seiner Werke. Basel 1643.

Magdeburgische Centurien. Es enthält in 13 Folianten die ersten dreizehn Jahrhunderte. Quellenauffuchung, Fleiß und Ausdauer in ihrer Verarbeitung verdienen Anerkennung, keineswegs die historische Unparteilichkeit<sup>18)</sup>.

### Allgemeine Kirchengeschichte seit der Kirchenspaltung, von katholischen Verfassern.

Durch die Magdeburgischen Centurien wurde die katholische Kirche herausgefordert, ein ähnliches Werk aufzustellen. Casar Baroniüs (geb. 1538 † 1607), Presbyter der von Philippus Neri gestifteten Congregation des Oratoriums zu Rom, in welcher außer den ascetischen Uebungen auch wissenschaftliche Vorträge gehalten wurden, übernahm, vom Stifter ermuntert, die Bearbeitung der Kirchengeschichte. Er wählte, für damals sehr zweckmäßig, die Form der Annalen, und durch vielseitige Unterstützung gefördert, kam er bis z. J. 1198. Seine großen Verdienste durch Hervorziehung bis dahin unbekannter Urkunden und um die Wiederherstellung der Chronologie werden allgemein anerkannt. Daß er, wie Einige wissen wollen, Urkunden, welche dem päpstlichen Interesse nachtheilig gewesen wären, vernichtet habe, muß so lange als Verleumdung gelten, bis irgend ein Beweis für diese Behauptung geführt wird. Aber Tadel verdient sein absichtliches und darum unhistorisches Bestreben, das Ansehen des päpstlichen Stuhles bei jeder Gelegenheit hervorzuheben. Uebrigens zeugen schon die zahlreichen Fortsetzungen dieses Werkes, die Aufmerksamkeit, welche ihm Casaubonus und Samuel Basnage durch ihre Exercitationes schenkten, die Kritik des gelehrten Franciscaners Anton Pagi (geb. 1624 † 1699), nebst den Auszügen und zahlreichen Auflagen, theils von seiner Wichtigkeit, theils von seinen Mängeln<sup>1)</sup>. Mit besonderem Eifer wurden von jetzt an,

18) *Ecclesiastica historia congesta per aliquot studiosos et pios viros in urbe Magdeburgica*. Basileae 1559—73. 13 voll. fol. Die 14., 15. und 16. Centurie sind von J. Wigand ausgearbeitet, aber nicht gedruckt worden. Luc. Oflander gab einen Auszug mit einer Fortsetzung bis Ende des 16. Jahrh. Tübing. 1592—1604. Die von S. J. Baumgarten und J. S. Semler begonnene neue Ausgabe und Fortsetzung, 1747—65 unvollendet. Nur 6 Theile.

1) *Caes. Baronii Annales eccles.* Rom. 1588—1607. 12 voll. fol. (Von den spätern Aufl. ist die Mainzer v. J. 1601 vom Verf. selbst verbessert worden). Fortsetzer: *Odorici Raynaldi* (aus derselben Congregation als Baroniüs) *Annal. eccl.* tom. XIII—XXI. Rom. 1646—77. geht bis 1666. — *Iacobi Laderchii* tom. XXII—XXIV. Rom. 1728—37. von 1566—71. Andere Fortsetzungen, wo Baroniüs aufgehört hat: *Abraham Bzovii* (Dominikaner aus Krakau, geb. 1567 † 1637) *Romae* 1616 ss. tom. XIII—XXI. bis 1564. — *Henrici Spondani* (Bischof von Namiers, geb. 1568 † 1643) vom J. 1197—1640. Paris. 1640 und 41. 2 voll. fol. Fortsetzung von Augustin Theiner. Rom. 1856 ff. Kritiken: *Is. Casauboni exercitationes XVII ad Card. Baronii prolegomena*. Lond. 1614. fol. —

vorzüglich von den Franzosen, einzelne in das Gebiet der Kirchengeschichte einschlagende Gegenstände, als die christlichen Gebräuche oder Alterthümer, die Kirchenverfassung, die Dogmengeschichte, das Leben der Märtyrer und Heiligen bearbeitet, und brauchbare Ausgaben der Väter und der Concilien veranstaltet. Erst in der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts finden wir wieder eine allgemeine Kirchengeschichte von Anton Godeau, Bischof von Grace und Vence, die erste in französischer Sprache, sie reicht aber nur bis ins neunte Jahrhundert<sup>2)</sup>. Auf ihn folgt Bossuet, Bischof von Meaux, dessen Einleitung in die allgemeine Weltgeschichte bis auf Karl den Gr. wegen ihrer religiösen Tendenz hierher gehört<sup>3)</sup>. Ferner die Kirchengeschichte des Dominikaners Natalis Alexandri (geb. zu Rouen 1639 † 1724); sie umfaßt das A. und N. Test. und reicht bis zum Ende des sechzehnten Jahrhunderts. Sie ist centurienartig geschrieben und hat ihren besonderen Werth in den zahlreichen Dissertationen, welche jedem Jahrhunderte beigegeben sind<sup>4)</sup>. Noch verdienter machte sich Alexander's Zeitgenosse Sebastian le Rain de Tillemont (geb. 1637 † 1668) durch eine andere höchst mühevollen Arbeit. Er sammelte alle Nachrichten der Schriftsteller, welche die Kirchengeschichte betreffen, stellte sie zusammen, verwebte sie durch eigene, in Klammern eingeschlossene Bemerkungen und kam damit bis z. J. 513. Das Werk ist für diesen Zeitraum ein fast vollständiges Repertorium der gesammten Kirchengeschichte, und

---

*Sam. Basnage* exercitationes, in quibus Card. Baronii annales ab anno Christi XXXV., in quo Casaubonus desuit, expenduntur. Ultraj. 1692. auch 1717. 4. — *Anton. Pagii* Critica historico-chronologica in annales Baronii ed. *Fr. Pagi*. Antwerp. (eigentl. Genf) 1705. auch 1727. IV tomi fol. Die neueste Auflage der Annalen mit des Raynalbus Fortsetzung und *Pagii* Critica, in einem Bde. Apparat und einem Index universalis von *I. D. Mansi*. Luccae 1738—59. 38 Bde. fol. Auszüge aus den Annalen von Spondanus und Pjovius.

2) *Antoine Godeau*, Histoire de l'église depuis la naissance de Jesus Chr. jusqu'au IX. siècle. 3 tom. fol. Paris 1653. quatr. edit. revue, corrigée et beaucoup augmentée par l'auteur. Paris 1672—78. 4 voll. Deutsche Uebersetzung und Fortsetzung, Augsburg 1767—1826. 28 Bde. Godeau's Werk ohne besondern Werth.

3) *I. B. Bossuet*, Discours sur l'histoire universelle depuis le commencement du monde jusqu'à l'empire de Charlemagne. Paris 1681. Uebersetzt und fortgeführt bis 1532 von *J. A. Cramer*. Leipz. 1757—86. 8 Bde.

4) *Natalis Alexandri* Historia eccles. V. et N. Test. Paris. 1699. 8 voll. fol. Innocenz XI. verbot 1684, als die ersten Bände erschienen wa ren, das Lesen dieses Werkes wegen der darin herrschenden gallicanischen Freimüthigkeit gegen den päpstlichen Stuhl, aber 30 Jahre später hob Benedict XIII. das Verbot wieder auf. In der Pariser Ausgabe von 1730 und in der von Roncaglia noch vermehrten, Lucca 1734 ff. in 9 tom. fol., sind die Kritiken der Censoren und deren Widerlegungen. Neueste Aufl. Bingen 1765—91. 18 Bde. 4. und zwei Supplementbände, Abhandlungen über wichtige Materien des 17. und 18. Jahrh. enthaltend.

ist daher auch sehr fleißig benutzt worden<sup>5)</sup>. Fast in jeder Form wurde damals von den Franzosen die Kirchengeschichte versucht. In der Weise periodischer Synchronistik, nur daß die Perioden sehr kurz und in Bücher getheilt sind, bearbeitete Claudius Fleury, Prior von Argenteuil (geb. 1640 † 1723), in französischer Sprache und mit großer Ausführlichkeit die Geschichte der ersten 1414 Jahre<sup>6)</sup>. Sein Werk ist mit kluger Ausschcheidung alles Unwesentlichen, gründlicher Sachkenntniß und mit schöner Darstellungsgabe ausgearbeitet. Bloß allgemein gebildete Leser hatte Franz Limoleon de Choisy, Großbedienter der Kathedralekirche zu Bajeux, bei seiner Kirchengeschichte vor Augen, daher ließ er Vieles weg, was nur für den Gelehrten Interesse hat<sup>7)</sup>. Auch verdienen unter den Franzosen genannt zu werden G. A. Ducreux, Canonicus zu Augerre<sup>8)</sup>, Bonaventura Racine<sup>9)</sup> und der Abt Berault-Bercastel<sup>10)</sup>; der tüchtigste unter diesen dreien.

Italien zeichnete sich, bis in die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, wenn man die Fortsetzungen des Baronius und Raynaldus und Laderchius abrechnet, mehr durch Sammlungen

5) *Sebastian le Nain de Tillemont, Mémoires pour servir à l'histoire ecclésiastique.* Paris 1693—1712. XVI voll. 4. 2. edit. Paris 1701—12. Bruxelles 1732. X voll. 4. fehlen die letzten 6 Bde.

6) *Histoire ecclési.* Paris 1691—1720. XX voll. 4. — *Claude Fabre, Histoire ecclési.* pour servir de continuation à celle de Mr. Fleury. Paris 1726—40. XVI voll. 4. reicht bis zum J. 1595, der 17. Bd. über der 37. des ganzen Werkes enthält eine table générale de matidres. Weiter fortgesetzt von 1596—1765 in 35 Bden. 8. von dem Carmeliter Alexander a. S. Joanne de Cruce zu Augsburg, welcher das Fabre'sche Werk ins Lateinische übersezt hatte. Augustae Vindel. XIX. tom. Das Werk von Fleury selbst ist von Bruno Barode ins Lateinische übertragen. Neuerdings sind noch 4 Bücher aus dem litterarischen Nachlaß von Fleury, Entwurf zur Geschichte von 1414—1517 enthaltend, erschienen, abgedruckt in dem 6. Bde. der Ausg.: Paris, Didier libraire éditeur 1840. 6 Bde. 8. Eine deutsche Uebersetzung erschien in der Mitte des vorig. Jahrh. zu Frankf. und Leipzig. in 4. fortgesetzt von Dominicus Ziegler, Benedictiner, und Alexander a. S. Cruce, Carmeliter, das ganze Werk Aug. Vind. 1758—87. LXXVII tomi 8.

7) *Fr. Timoleon de Choisy, Hist. de l'église.* Paris 1706—23 XI voll.

8) *Annales de l'histoire eccl.* Paris 1775—77. IX voll. 8. umfassen 17 Jahrh., deutsch von Joan Rautenstrauch: Die christl. Jahrhunderte. Wien 1777—79. 9 Bde. 8. u. Landshut 1781—90, von Joh. Fischer. 10 Bde.

9) (*Bonaventura Racine*) *Abrégé de l'histoire ecclési.* Nouvelle edit. à Cologne (Utrecht) 1748—54. 15 voll. 8. Davon zu Wien eine deutsche Uebersetzung 1784—89. 20 Bde.

10) *Berault-Bercastel, Histoire de l'église.* Paris 1778. Nouvelle édition corrigée et augmentée de sa continuation depuis 1720 jusqu'à Leon XII. par Pelier de Lacroix, Chanoine de Chartres. Paris 1830. 12 tom. 8. reicht nur bis 1720. Von da fortgesetzt par l'Abbé Comte de Robiano. Paris 1836. 8 tom. reicht bis 1829. Flüchtige Arbeit. Deutsche Uebersetzung, Wien 1784—91. 24 Bde. 8. Auszug von Jos. Witz und vollendet von J. Scheffl. Augsburg 1821—25. 9 Bde. 8. Neue Ausg. Mit Fortsetzung von B. Camß. Innsbr. 1841—60.

von Urkunden und durch die Behandlung einzelner historischer Parthieen, zum Theil auch durch die Bearbeitung der politischen Geschichte, als durch neue allgemeine Kirchengeschichten aus. Denn Hyacinth Amat de Graveson, der zwar in Rom schrieb, gebürt seiner Geburt nach den Franzosen an<sup>11)</sup>.

In italienischer Sprache schrieb zuerst Augustin Orsi, ein Dominikaner, die Kirchengeschichte der ersten sechs Jahrhunderte auf Antrieb von Benedict XIV.<sup>12)</sup> Ihn setzte sein Ordensgenosse Bechetti fort<sup>13)</sup>. Auch sind Caspar Scharelli, Presbyter des Oratoriums zu Rom<sup>14)</sup>, und Josephus Zola zu erwähnen, deren Werke gerühmt werden. Jener behandelte die Kirchengeschichte wiederum in Annalenform. Dieser schrieb Commentare der Begebenheiten der Kirche bis auf Constantin<sup>15)</sup>. Der Florentiner Laurentius Berti gab zu Florenz ein Compendium der Kirchengeschichte in zwei Bänden heraus<sup>16)</sup>. Johann Baptist Palma gab seine kirchenhistorischen Vorlesungen, welche er in der Propaganda zu Rom hielt, i. J. 1838 in Druck<sup>17)</sup>. Gleichzeitig ließ Vincenz Tizzani, Professor an der Universität zu Rom und Canonicus regularis im Lateran, aus dem Nachlasse Paul Delsignore's, Institutionen der Kirchengeschichte, das erste Werk dieser Art in Rom, drucken<sup>18)</sup>. Giovanni Prezziner's Geschichte der Kirche ist für allgemein gebildete Leser bestimmt<sup>19)</sup>.

Die Litteratur des katholischen Deutschlands hat im Fache der allgemeinen Kirchengeschichte bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts wenig Namhaftes aufzuweisen. Man begnügte sich mit Baronius und mit den Uebersetzungen französischer Werke. Erst das Zeitalter

11) *Hyac. A. de Graveson, Historia eccles. V. et N. T. variis colloquiis digesta. Romae 1717—22. IX. tom. 8, Venetiis 1726 und Augustae Vind. 1727. cum notis Mansi 1760, reicht bis 1721.*

12) *A. Orsi, Storia eccl. XXI t. 4. Rom. 1784—62. Ferrariae 1749—62.*

13) Fortsetzung, Rom 1770—88. XVII voll. geht bis 1378. Nachher kam noch hinzu: *Istoria degli ultimi quattro secoli della chiesa dallo scisma d'occidente al regnante sommo pontefice Pio VI. Rom. 1788—95. IX. voll.*

14) *Historia eccles. per annos digesta, variisque observationibus illustrata. Romae 1770—95. XXV. voll. 4. IX tomi 8.*

15) *Commentarii de rebus christianis ante Constantinum M. Ticini 1780—67. 8. IV tomi.*

16) *Ecclesiasticae historiae breviarium auctore Ioanne Laurentio Berti, Florentino, fratre eremita Augustiniano. Bassani 1791 und öfter. Derselbe hinterließ auch eine Sammlung kirchenhistor. Abhandlungen.*

17) *Praelectiones historiae ecclesiast., quas in collegio urbano et in pontificio seminario Romano habuit Ioannes Baptista Palma, sacerdos Romanus. Romae in collegio urbano de propaganda fide 1833 ss.*

18) *Paul. Delsignore, Can. reg. lat., Institutiones historiae ecclesiasticae, quas notis et animadversionibus illustravit Vincentius Tizzani. Romae typis Iosephi Salviuoi 1837 ss.*

19) *Giovanni Prezziner, Professore di Storia eccl. nella Università di Pisa, Storia della Chiesa dalla promulgazione del Vangelo fin all' anno 1818. Firenze 1818—22. IX t. 8.*

Joseph's II. machte dieser Trägheit ein Ende, und wenn es auch keine ausgezeichneten Produkte zu Tage förderte, so können wir doch die Namen Joseph Pohl<sup>20)</sup>, Ferdinand Stöger<sup>21)</sup>, Friedrich von Gubenus<sup>22)</sup>, Matthias Dannenmayr<sup>23)</sup>, Caspar Royko<sup>24)</sup>, Cosmas Schmalzfuss<sup>25)</sup>, Franz Xaver Gmeiner<sup>26)</sup>, Johannes Nepomuk Alber<sup>27)</sup>, Clemens Becker<sup>28)</sup>, Anton Michl<sup>29)</sup> und P. Wolf<sup>30)</sup> nicht übergehen. Einen würdigen und edlern Geist, die Kirchengeschichte zu schreiben, weckte der Graf Leopold von Stolberg durch sein Werk: Geschichte der Religion Jesu Christi<sup>31)</sup>. Geistig verwandt mit ihm zeigt sich Theodor Katerkamp, Prof. der Theologie und Domdechant zu Münster<sup>32)</sup>. Zu erwähnen sind noch Marcellin Molkenbuhr<sup>33)</sup>, Nepomuk Kortig, Joh. Jos. Ignat. Dbl-

20) *Joseph. Pohl, e societate Iesu, Manuductio ad historiam eccles. Vindobonae 1753—59. VI tom. 8. bis Ende des 17. Jahrh.*

21) *Ferd. Stöger, professor in universitate Vindobonensi, Introductio in historiam eccles. N. T. Vindobonae 1776. 8.*

22) *Fr. von Gubenus, Canonicus zu Erfurt, Geschichte des ersten christlichen Jahrhunderts. Würzburg 1783. des zweiten Jahrh. 1787. 8.*

23) *Matthias Dannenmayr, (Professor zu Freiburg im Breisgau und zu Wien) Institutiones historiae eccles. N. T. Viennae 1788 und 1806. 2 partes. — Zeitfaden in der Kirchengeschichte nach Matth. Dannenmayr's lateinischem Lehrbuche, oder Institutionen. Zweite verbesserte Aufl. Kottweil 1827. in 4 Theilen 8.*

24) *Caspar Royko, (Professor zu Prag, Repräsentant des Josephinischen Zeitalters im Fach der Kirchengeschichte) Synopsis historiae religionis et eool. christ. Pragae 1785. Ferner: Christliche Religions- und Kirchengeschichte. Prag 1789—95. 4 Bde. 8. umfaßt nur die erste Periode.*

25) *Cosmas Schmalzfuss, ord. eremit. S. Augustini et professor in univers. Pragae, Historia religionis et ecclesiae christianae praecipue in usum cleri curam animarum ruri exercentis. Pragae 1792—98. VI tom. 8.*

26) *Xaver. Gmeiner, in universitate Graecensi prof., Epitome histor. eccles. N. T. II tom. 1787 und 1803.*

27) *I. N. Alber, Institutiones hist. eccl. Agriae 1825. V tom. 8.*

28) *Clem. Becker, professor Monasteriensis, Histor. eccles. practica. Monasterii Westphal. 1782—87. VII voll. 8. reicht bis zum Westphälischen Frieden.*

29) *Anton Michl, Professor zu Landshut, Christliche Kirchengeschichte. München 1811—12. 2 Thle.*

30) *P. Wolf, Geschichte der römisch-kathol. Kirche unter Pius VI. 7 Bde. Zürich 1793—1802, soll an Festigkeit noch Royko übertreffen.*

31) *Geschichte der Religion Jesu von Fr. Leopold, Grafen zu Stolberg. Hamburg 1806—18. 15 Bde. reicht bis 430, fortgesetzt von Fr. von Herz und J. N. Wisch ar. Mainz 1825 ff. bis jetzt 52 Bde. reicht bis ins 14. Jahrh.*

32) *Th. Katerkamp, der Kirchengeschichte erste bis fünfte Abtheilung, 5 Bde. Münster 1823—34. bis zu Ende des zweiten Kreuzzuges (unvollendet).*

33) *Marcellin. Molkenbuhr, ordinis S. Francisci, Historia religionis christianae in compendio ordine chronico exhibita. Paderbornae 1818—19. 8. II tom. bis 451.*

linger<sup>34</sup>), Anton Klein<sup>35</sup>), Joseph Dthmar von Kaufher<sup>36</sup>), Johann Nepomuk Locherer<sup>37</sup>), Jacob Rittenstock<sup>38</sup>), Johannes Alzog<sup>39</sup>), Heinr. Joseph Bertheß<sup>40</sup>), Nicol. Joh. Cherier<sup>41</sup>) und Joseph August Einzel<sup>42</sup>).

**Allgemeine Kirchengeschichte seit der Kirchenspaltung, von  
lutherischen Verfassern.**

Auf die Centuriatoren, die bereits erwähnt worden sind, trat bei den lutherischen Theologen in der Kirchengeschichtsschreibung ein hundertjähriger Stillstand ein; das Beste, was das sebzehnte Jahrhundert aufzuweisen hat, ist ein Compendium von Ecken-dorf und Böcler<sup>1</sup>). Aus dieser Ruhe wurden sie endlich durch Gottfried Arnold's (Professor zu Gießen und nach Niederlegung seiner Stelle Preussischer Historiograph, geb. 1666 † 1714), unparteiische Kirchen- und Kegerhistorie aufgeführt. Sie ist eine Vertheidigung aller Keger und enthält den heftigsten Tadel aller orthodoxyen Theologen, besonders aber der lutherischen, als Verfolger und Unterdrücker des wahren Christenthums<sup>2</sup>). Die Absicht, ihn zu widerlegen, führte

34) Nepomuk Fortig, Handbuch der christlichen Kirchengeschichte, I. Band. Landshut 1826. II. Band erste Abtheilung 1827. II. Band zweite Abtheilung von Joh. Jos. Ignat. Döllinger, Ersten Bds. 1. und 2. Abtheilung (Landshut 1833 und 1835) von Döllinger ganz umgearbeitet. Ferner von Döllinger: Lehrbuch der Kirchengeschichte. Regensburg 1836 ff. 2 Bde. doch vom 2. nur die erste Abtheil. erschienen. Seine Leistungen sind ausgezeichnet.

35) Anton Klein, Historia eccles. christ. Graecii 1828. 2 voll.

36) Jos. Dthmar von Kaufher, Geschichte der christlichen Kirche. Sulzbach 1829. Bd. 1. und 2. die drei ersten Jahrhunderte (unvollendet).

37) Joh. Nep. Locherer, Geschichte der christlichen Religion und Kirche. Ravensburg 1824—35. (9 Theile unvollendet.)

38) Jacob Rittenstock, Institutiones histor. ecclesiast. Viennae 1832—34. (3 Bde. 8. unvollendet.)

39) Johannes Alzog, Universalgeschichte der christlichen Kirche. 3 Abtheilungen. Mainz 1859. 7. Aufl.

40) H. J. Bertheß, Geschichte der christl. Kirche. Mainz 1840—43. 2 Bde. (vollständig.)

41) N. I. Cherier, Inst. hist. eccl. N. T. Pestini 1840—41. 4. tom. (vollständig.)

42) J. A. Einzel, die Geschichte der Kirche. 1. Bd. reicht bis Constantin d. G. Wien 1846. 2. Bd. 1. Abth. erschien 1847.

1) Compendium hist. eccles. in usum gymnasii Gothani, ex sacris litteris et optimis qui exstant autoribus compositum. P. I. Goth. 1666. P. II. 1670. Lipsiae 1703. 1705. Goth. 1723. mit einer Fortsetzung von Cyprian: a pace Westphalica ad nostra usque tempora deductum.

2) Unparteiische Kirchen- und Kegerhistorie vom Anfang des N. Z. bis auf's Jahr 1688. 2 Theile. Frankfurt a. M. 1699. Fortsetzung und Erläuterung der uny. K. und K. G. oder 3. und 4. Thl. 1700. Supplementa, emendationes und illustrationes zur Verbesserung der Kirchenhistorie. Frkf. 1706. Daf. 1729. Die neueste Ausg. Schaffhausen 1740—42. 3 Bde. fol.



auf ein gründlicheres Studium der Kirchengeschichte zurück. Die durch Arnold's Werk hervorgerufenen Streitschriften werden an einem andern Orte ihren Platz finden. Zuerst gab Christian Eberhard Weismann (geb. 1677 † 1747), Professor zu Tübingen, seine mit frommem Sinn abgefaßten christlichen Denkwürdigkeiten aller Zeiten heraus, um, wie er selbst sagt, durch dieses Buch die Kenntniß des Reiches des Guten und Bösen und des menschlichen Herzens zu befördern<sup>3)</sup>. Aber erst sein Zeitgenosse Joh. Laur. v. Rosheim (geb. zu Lübeck 1694, † 1755), zuletzt Kanzler der Universität Göttingen, erwarb sich als Kirchenhistoriker sowohl durch seine scharfsinnigen Untersuchungen, als durch seine Gabe der Darstellung in der lutherischen Kirche einen ausgezeichneten und bleibenden Ruf<sup>4)</sup>. Neben v. Rosheim sind andere Werke aus derselben Zeit: von Christoph Matth. Pfaff (geb. 1686, † 1760), Prof. zu Tübingen<sup>5)</sup>, Sigismund Jacob Baumgarten (geb. 1706, † 1757), Prof. zu Halle<sup>6)</sup>, Joh. Georg Bertsch<sup>7)</sup>, Joh. Georg Walch<sup>8)</sup>, von geringer Bedeutung.

Eine ehrenvolle Ausnahme macht Joh. Friedr. Cotta, Prof. zu Tübingen, durch seinen: Versuch einer ausführlichen Kirchenhistorie des N. T. von Anfang der christlichen Zeitrechnung bis auf gegenwärtige Zeit. Er vereinigt religiösen Sinn mit besonnener Kritik<sup>9)</sup>.

Joh. Salomon Semler, Professor zu Halle, führte die Hyperkritik und eine verderbliche, aller wahren Religiosität baare Aufklärung in die Kirchengeschichte ein. Kurz und treffend schildert Staudlin seine Leistungen mit den Worten: „Er zerstörte überhaupt mehr, als er aufbaute und Muster des Besseren aufstellte<sup>10)</sup>.“

3) *Eberhard. Weismann*, *Introductio in memorabilia ecclesiastica historiae sacrae N. T. maxime vero saeculorum primorum et novissimorum ad iuvandam notitiam regni Dei*. Tubing. 1718. II. edit. Halae 1746.

4) *Institutiones H. E. N. T.* Ienae 1727. — *hist. christ. antiquioris*, Helmst. 1737. — *hist. christ. maiores sec. I.* 1739. *hist. christ. recentioris*, 1741. — *histor. eccles. antiquioris et recentioris libri IV. ex ipsis fontibus insigniter emendati*, 1755. Dies ist das Hauptwerk. Uebersetzt und aus andern Schriften v. Rosheim's bereichert und fortgesetzt von Casp. von Einem. Leipz. 1769—78. 9 Thle., fortgesetzt von J. R. Schlegel u. J. J. Fraas, Heilb. u. Rothemb. 1769—96. Auch in andere Sprachen übersetzt.

5) *C. M. Pfaff*, *Institutiones hist. eccl.* Tubing. 1727 u. 1741. 8.

6) *Auszug der Kirchengeschichte*. Halle 1743—46. 3 Bde.

7) *Versuch einer Kirchengeschichte*, sofern solche als eine Einleitung zur geistlichen Rechtsgelchrksamkeit angesehen werden kann. Leipz. 1736—40. 5 Bde. 4.

8) *Historia eccles. N. T. variis observationibus illustrata*. Ienae 1774. bis ins vierte Jahrb.

9) *Drei Bde.* 8. die ersten drei Jahrb. enthaltend, erschienen Tübingen 1768—73.

10) *Historiae eccles. selecta capita* 8 voll. Hal. 1767—69. *Die Commentarii historici de antiquo christianorum statu*, 2 voll. Halae 1771—72, führen das, was im ersten Bande jenes Werkes vorkommt, weiter aus, und: *Versuch eines fruchtbaren Auszugs der Kirchengeschichte*. 3 Bde.

Ritter's Kirchengesch. I. 6te Aufl.

Sein Nachfolger wurde der eben so klare Henke<sup>11)</sup>. Ein religiöserer Sinn belebte Schmidt, wenn gleich auch zu den Rationalisten gehörend, bei der Ausarbeitung seines unvollendet gebliebenen Handbuchs der Kirchengeschichte<sup>12)</sup>. Das vollständigste und bisher zum Theil umfassendste Werk, das auch in Zukunft seine Brauchbarkeit schwerlich verlieren dürfte, hat Johann Matthias Schröckh (geb. zu Wien 1733), Prof. der Geschichte zu Wittenberg, der lutherischen Kirche gegeben<sup>13)</sup>. Das neueste und in großem Umfange, nach sorgfältigem Quellenstudium unternommene Werk ist von August Reander († 1851), Professor der Kirchengeschichte an der Universität zu Berlin<sup>14)</sup>.

Besonders reich ist die lutherische Kirche in neuerer Zeit an Hand- und Lehrbüchern und Compendien geworden, als: von Matthias Schröckh<sup>15)</sup>, L. Tim. Spittler<sup>16)</sup>, R. F. Stäudlin<sup>17)</sup>, F. X. L. Danz<sup>18)</sup>, F. C. Ludwig Gieseler<sup>19)</sup>,

Halle 1773—76. Endlich noch: Versuch christlicher Jahrbücher. 2 Bde. Halle 1783—85.

11) H. Phil. Conrad Henke, allgemeine Geschichte der christlichen Kirche, fortgesetzt von J. Severin Vater. Braunschweig 1788—1820. 8 Theile. 8. Vom ersten und zweiten Theile die fünfte Aufl. 1818—20, vom dritten und vierten die vierte 1806. Die Geschichte seit der Reformation zusammengezogen in Einen Band von J. S. Vater. Braunschw. 1823. Ueber den Verfasser urtheilt Stäudlin: „Wo er seinen Naturalismus nicht fand, sah er Verunstaltungen des Christenthums, schalt und spottete, anstatt zu erklären und zu würdigen, verwandelte das Ganze fast nur in eine Reihe greller Gemälde von Aberglauben, Schwärmerci, Dummheit und Bosheit und verkannte die wohlthätigen moralischen Wirkungen des Christenthums.“

12) J. G. G. Schmidt, Handbuch der christlichen Kirchengeschichte. Gießen 1811—34. 7 Theile. (Th. 1—4, 2. Aufl. 1825—27.) der siebente Thl. fortgesetzt von F. W. Rettberg.

13) J. M. Schröckh, christliche Kirchengeschichte bis zur Reformation. Leipzig 1768—1803. 35 Theile. 8. — Dessen Kirchengeschichte seit der Reformation. Ebd. 1804—10. 10 Theile. 8. (9. und 10. Th. von G. W. Tischirner).

14) A. Reander, allgemeine Geschichte der christlichen Religion und Kirche. Hambg. 1825—52. 8. 6 Bde. (geht bis zum Baseler Concil.) Von den 4 ersten Thln. 2. Aufl. 3. Aufl. in 2 Bdn. 1856. Vgl. Kritische Beiträge zur Kirchengeschichte der ersten Jahrh., mit besonderer Rücksicht auf die Werke von Reander und Gieseler von Dr. Vaur in G. Zeller's theol. Jahrbüchern, Jahrg. 1845. 2. Heft. Sie heben die Gegensätze, welche in der protestant. Kirchengeschichtschreibung herrschen, scharf hervor.

15) Hist. relig. et eocl. christ. Berol. 1777. edit. 7. textum curavit Ph. Marheineke 1831. 8.

16) L. Tim. Spittler, Grundriß der Geschichte der christlichen Kirche. Göttingen 1782. 5. Aufl. v. G. J. Bland. 1812.

17) R. F. Stäudlin, Universalgeschichte der christlichen Kirche. Hannover 1806. 2. Aufl. 1815. 3. Aufl. 1821. 4. Aufl. 1825. 5. Aufl. bis auf unsere Zeiten fortgesetzt von F. A. Holzhausen 1833.

18) F. X. L. Danz, Lehrbuch der christlichen Kirchengeschichte. Jena 1818—26. 1. Bb. 2. Bb. Abth. 1. 2.

19) J. C. Ludwig Gieseler, Lehrbuch der Kirchengeschichte. Bonn

R. Friedr. Hempel<sup>20)</sup>, J. G. W. Engelhardt<sup>21)</sup>, H. E. F. Guericke<sup>22)</sup>, Karl Hase<sup>23)</sup>, Chr. W. Riebner<sup>24)</sup>, Joh. S. Kurz<sup>25)</sup>, A. F. Gfrörer<sup>26)</sup> und Heinrich Schmid<sup>27)</sup>.

**Allgemeine Kirchengeschichte seit der Kirchenspaltung, von reformirten Verfassern.**

Heinrich Hottinger (geb. 1620, † 1667), Prof. zu Zürich und Heidelberg; sein Werk, nach Jahrhunderten geschrieben, hat zur Absicht, die reformirte Lehre in jedem Jahrhunderte aufzuzeigen und die katholische zu widerlegen. Auch erzählt er die Geschichte des Judenthums, des Heidenthums und des Muhamedanismus<sup>1)</sup>. Ebenfalls nach Jahrhunderten arbeitete Friedrich Spanheim (geb. 1632, † 1701), Professor zu Genf und Leyden. Besonders suchte er den Baronius zu widerlegen<sup>2)</sup>. Die von Jacob Basnage, Prediger im Haag, herausgegebene Geschichte der Kirche besteht mehr aus einzelnen Abhandlungen, welche gegen Bossuet's Geschichte der Veränderungen in der protestantischen Kirche gerichtet sind, um dar-

1823—57. 5 Bde. Außer andern Vorzügen ausgezeichnet durch sehr vollständige und genaue Angabe der Litteratur und der Quellen.

20) R. Friedr. Hempel, Geschichte der christl. Religion für die Gebildeten unter ihren Bekennern. 2 Bde. Leipz. 1830.

21) J. G. W. Engelhardt, Handbuch der Kirchengeschichte. 3 Bde. Erlang. 1833. Bd. 4 enthält die Nachweisungen der Quellen, der Litteratur und Zusätze.

22) H. E. Ferd. Guericke, Handbuch der allgemeinen Kirchengeschichte. 2 Bde. Halle 1833. 8. Aufl. 3 Bde. 1854.

23) Karl Hase, Kirchengeschichte. Lehrbuch für academische Vorlesungen. Leipz. 1834. 8. Aufl. 1858.

24) Chr. W. Riebner, Geschichte der christl. Kirche. Leipz. 1846.

25) Joh. S. Kurz, Lehrbuch der Kirchengeschichte für Studierende. 4. Ausg. 1860. Abriss der Kirchengeschichte. 4. Aufl. Mitau 1858. Handbuch der allgem. Kirchengeschichte. I. Bd. 2. Aufl. Mitau 1858. II. Bd. 1. Abth. 1856.

26) A. F. Gfrörer, allgemeine Kirchengeschichte für die deutsche Nation. Band I—IV. Stuttgart 1841—46.

27) H. Schmid, Lehrbuch der Kirchengeschichte. 2. Aufl. Würzl. 1856.

1) *Iohannes Henricus Hottinger*, *Historia ecclesiast. N. T. Hanoviae et Tiguri*. 1655—67. IX voll. 8. Die ersten 4 Bände enthalten die ersten 15 Jahrh., die andern 5 das sechszehnte Jahrh. noch nicht vollendet.

2) *Fried. Spanheimii* *Introductio ad chronologiam et historiam sacrorum ac praecipue christianam, cum necessariis castigationibus Caes. Baronii*. Lugd. B. 1683 reicht bis ans Ende des 6. Jahrh. Eine Fortsetzung davon ist: *Introductio ad historiam et antiquitates sacras, cum perpetuis castigationibus Annalium Baronii et recentiorum in Gallia pontificia scriptorum*. Lugd. B. 1687, worin das 7. 8. 9. u. 10. Jahrh. *Summa H. E. a Chr. nato ad saecul. XVI. inchoatum*. Lugd. B. 1689. Endlich sein Hauptwerk: *H. E. a Chr. n. ad coeptam superiori saeculo reformationem in dessen Opp.* Lugd. B. 1701. p. 481—1919.

zutun, daß nicht die reformirte, sondern im Gegentheil die katholische die veränderliche sei<sup>3)</sup>. Von Samuel Basnage (geb. 1610, † 1691) sind politisch-kirchliche Annalen vorhanden, welche mit dem 43. Jahre vor Christo anfangen und bis 602 reichen<sup>4)</sup>. Auch Hermann Venema's (eines niederländischen Theologen) aus den Quellen mit Sorgfalt zusammengetragenes Werk reicht nur bis in das sechzehnte Jahrhundert<sup>5)</sup>.

Compendien haben verfaßt: J. A. Turretin zu Genf<sup>6)</sup>, P. Ernst Jablonski, Prof. zu Frankfurt a. d. O.<sup>7)</sup>, W. Münfcher, Professor zu Marburg<sup>8)</sup>, J. F. W. T hym<sup>9)</sup>, Friedrich Schleiermacher<sup>10)</sup> und M. I. Matter<sup>11)</sup>. Von den Engländern haben größere und kleinere Werke geschrieben Jos. Milner<sup>12)</sup>, G. Gregory<sup>13)</sup> und der Presbyterianer Saweis. In Holland gab P. Hofstede de Groot<sup>14)</sup> Institutionen der Kirchengeschichte heraus; ihm folgte zunächst Herm. Joh. Koybaards, Prof. der Theologie zu Leyden, welcher ein Compendium der Kirchengeschichte i. J. 1841 drucken ließ<sup>15)</sup>.

Aus andern christlichen Religionsgesellschaften haben kirchenhistorische Werke geliefert: die Arianer Christophorus Sand<sup>16)</sup>

3) *Iac. Basnage*, Histoire de l'église depuis I. C. jusqu'à présent. Rotterd. 1699. II tom. fol.

4) *Sam. Basnage*, Annales politico-eccles. Rotterd. 3 voll. fol.

5) *H. Venema*, Institutiones H. E. N. T. Lugd. B. 1779—83. 5 voll.

4. Zwei vorangehende Bände enthalten die Geschichte des N. A.

6) *J. A. Turretini* H. E. Compendium. Genév. 1734. iterum edit. et continuavit *J. Simonis*. Halae 1750.

7) *P. E. Jablonski*, Institutiones H. E. Francf. ad Viad. 1754. 2 voll. tom. III. das achtzehnte Jahrhundert enthaltend von *Dan. Stoeckh*. Francf. 1767. Nova edit. 1784—86.

8) *W. Münfcher*, Lehrbuch der christl. Kirchengeschichte. Marburg 1804. zweite Ausgabe von *L. Wachler* 1815. dritte von *J. S. Bedhaus* 1826. 8.

9) *J. F. W. T hym*, historische Entwicklung der Schicksale der christl. Kirche und Religion für gebildete Christen. 2 Bde. Halle 1800.

10) *Schleiermacher*, Geschichte der christlichen Kirche. Herausgegeben von *C. Bonnell*. Berlin 1840.

11) *M. I. Matter*, Histoire universelle de l'église chrétienne. Strasbourg 1829—35. 4 tom. 8.

12) *J. Milner*, History of the church of Christ., von welcher 5 Bde. Leipz. 1801—13. von *P. Mortimer* ins Deutsche überfetzt sind.

13) *G. Gregory*, History of the christian church. London 1795. 2 voll.

14) *P. Hofstede de Groot*, Institutiones hist. eccles. Groning. 1835.

15) Compendium historiae ecclesiae christianae in scholarum usum. Traiecti ad Rhenum 1841 ss. Vgl. desselben Aufsatz: Over den voortgang van den beoefning der gesch. ook van der christ. kerk in dem von ihm selbst herausgegebenen Archief voor kerkel. geschiedenis. Erstes Heft. S. 1.

16) *Ch. Sandii Nucleus* H. E. exhibitus in hist. Arianorum, 3 libris comprehensa. Cosmopoli (Amstel.) 1668. Coloniae (Amstel.) 1676.

und Wilhelm Whiston <sup>17)</sup>, der Arminianer G. Joh. Clerikus (le Clero) <sup>18)</sup> und der Independent Joseph Priestley <sup>19)</sup>.

### Hilfswissenschaften.

Da die Kirchengeschichte, wie bemerkt worden, nur ein integrierender Theil der allgemeinen Welt- und Menschengeschichte ist, so ist ein vorangehendes und begleitendes Studium dieser unentbehrlich <sup>1)</sup>. Eben so verhält es sich mit der Geschichte der Religionen; denn zum Theil ist das Christenthum mit ihnen in Kampf gerathen, zum Theil haben sie ihren Einfluß auf die Entwidlung des Christenthums geltend gemacht <sup>2)</sup>.

17) *W. Whiston*, Sacred history of the O. and N. T. London 1745. 8. (bis Konstantin.)

18) *H. E. duorum primor. a Ch. n. saecul.* Amstelod. 1716. 4. Hagae Comit. 1748. 4.

19) *Jos. Priestley*, General history of the christian church. Birmingham 1790. II tom. 8.

1) Allgemeine Weltgeschichte aus dem Englischen mit Anmerkungen von *S. J. Baumgarten*, vom 17. Th. an von *J. S. Semler*. Halle 1744 ff. 30 Thle. 4. — Fortsetzung der allgemeinen Weltgeschichte, durch eine Gesellschaft von Gelehrten in Deutschland und England (*H. E. Schläger, S. A. Gebhardi, G. Lozeu, J. G. Meusel, J. F. Le Bret, F. Küss u. A.*) 31.—65. Thl. Ebenb. 1771—1810. — Sammlung von Erläuterungsschriften in Zusätzen zur allgem. Weltgesch. Ebenb. 1747—66. 6 Thle. 4. — *Abt v. Millot*, Universalhistorie alter, mittler und neuer Zeit. Aus dem Französischen mit Zusätzen und Berichtigungen von *W. G. Christiani*, 12 Thle. 8. Leipz. 1777—93. — Allgemeine Weltgeschichte von *W. Gutzke* und *J. Gray*, aus dem Englischen von *G. H. Heyne*, mit Fortsetzung von *G. G. Heinrich, J. Müller, J. M. Schröckh, G. Wagner* u. A. Leipz. 1765—1808. 17 Thle. 8. — *G. D. Bede*, Anleitung zur genauen Kenntniß der allgemeinen Welt- und Völker-Geschichte vorzüglich für Studirende. Leipz. 1787—1807. 4 Bde. 8. (bis auf die Entdeckung Amerika's) — *Joh. v. Müller's* vier und zwanzig Bücher allgemeiner Geschichten. Tübing. 1828. 3 Bde. 8. — *G. F. Schloffer*, Weltgeschichte in zusammenhängender Erzählung, bis jetzt 4 Bde. (bis zum 15. Jahrh.) Frankf. a. M. 1815—41. 8. — *J. Annegarn*, Weltgeschichte für die katholische Jugend. 5. Aufl. Münster 1860. 8 Bde. — *G. Leo*, Lehrbuch der Universalgeschichte. Halle 1835—44. 6 Bde. Neue Aufl. 1849—56 — *G. F. Wiedemann*, allgemeine Menschengeschichte. 4 Thle. München 1840. — Allgemeine Weltgeschichte mit besonderer Rücksicht der Kirchen- und Staatsgeschichte für alle Stände. Regensb. 1840—42. 6 Bde. — *G. J. Cantu*, allg. Weltgesch. Nach der 7. Orig.-Ausg. f. b. katbol. Deutschland bearbeitet von *Mar. Brühl*. 10 Bde. Schaffhausen 1848—60. — *Karl Kiesel*, die vorchristl. Zeit. Freib. 1855.

2) Ueber die Religionen der alten Welt: *Gerhardi Ioan. Vossi* de theologia gentili et physiologia christiana libb. IX. Francof. 1673. — *Siegmond Jac. Baumgarten*, Geschichte der Religionspartheien. Herausg. von *Joh. Salomon Semler*. Halle 1766. 4. — *F. H. St. Delaunays*, Histoire générale et particulière des religions et du culte de tous les peuples du monde. Paris 1791. 2 tom. 4. — Ueber *B. Picard* siehe oben S. 2. — *R. C. Kermann*, Lehrbuch der Religionsgeschichte und

In noch engerer Beziehung zur christlichen Religion steht die Philosophie, denn nur aus der Kenntniß ihrer jedesmaligen Zeitbeschaffenheit lassen sich die meisten Lehrstreitigkeiten hinreichend erklären<sup>2)</sup>.

Ganz specielle Hülfswissenschaften sind die kirchliche Philologie<sup>3)</sup>, kirchliche Chronologie<sup>4)</sup>, kirchliche Geographie und Statistik<sup>5)</sup>, die

Mythologie der vorzüglichsten Völker des Alterthums. Nach der Anordnung R. Diefried Müllers. 2 Bde. Halle 1845. — F. Nafer, Geschichte aller Religionen als mythologisches Taschenbuch. Weimar 1811. 8. — J. J. v. Döllinger, Heidenthum und Judenthum. Regensb. 1857. — Stiefelhagen, Theologie des Heidenthums. Regensb. 1858. — Hiemlich vollständig angeführt findet man die Literatur für die allgemeine Religionsgeschichte in Chr. Wilh. Flüggés Einleitung in das Studium und in die Literatur der Religions- und Kirchengeschichte. Göttingen 1801. S. 55 ff.

3) Iac. Bruckeri Historia critica philosophiae. Lips. 1741—67. 6 Bde. 4. — D. Eledemann, Geist der speculativen Philosophie. Barb. 1791—97. 6 Bde. 8. — J. G. Bühle, Lehrbuch der Geschichte der Philosophie. Göttingen 1796—1804. 8 Thle. 8. Derselben Geschichte der neuern Philosophie seit der Epoche der Wiederherstellung der Wissenschaften. Ebenb. 1800—5. 6 Bde. 8. — W. G. Tennemann, Geschichte der Philosophie. Leipz. 1798—1820. 11 Bde. 8. — H. Ritter, Geschichte der Philosophie. 12 Thle. Hamb. 1837—53 (5. bis 12. Thl. Geschichte der christlichen Philosophie).

4) Zum Verständniß der griech. Kirchenväter und Kirchenschriftsteller brauchbar: Ioh. Casp. Suerii Thesaurus ecclesiasticus e Patribus graecis. ed. II. Amstel. 1728. 2 voll. fol. und Traj. 1746. — Für die spätere Gracität und Latinität: C. du Fresno, Glossarium ad scriptt. mediae et infimae Graecitatis. Lugd. 1688. 2 voll. fol. C. du Fresno, Glossarium ad scriptt. mediae et infimae latinitatis. Francof. a. M. 1710. 2 tom edit. nova opera et studio Monachorum ord. S. Benedicti. Paris. 1738—36. 6 voll. fol. Neueste Ausg. Paris 1840 ff. — P. Carpentier, Gloss. nov. ad scriptt. med. aevi cum lat. tum gall. Paris 1766. 4 voll. fol. Auszug aus beiden letztern: Glossarium manuale ad scriptt. mediae et infimae latinitatis (von J. G. Adelung). Hal. 1772—84. 6 voll. 8.

5) Nicht für die Kirchengeschichte besonders bearbeitet, allgemeine Chronolog. Werke: D. G. Hegewisch, (Prof. zu Kiel † 1812) Einleitung in die historische Chronologie. Altona 1811 (zweckmäßig für den Anfang). — D. Petavii opus de doctrina temporum. Antv. 1703. 3 tom. fol. — Joh. Chrif. Gatterer (geb. 1727 † 1799), Abriß der Chronologie. Götting. 1777. 8. — L'art de vérifier les dates des faits historiques etc. par un religieux Bénédictin. Paris 1780. 8 tom. 4. in der neuesten Auflage par Mr. Vion de Saint-Alais in zwei Abtheilungen erschienen: L'art etc. avant l'ère chrétienne, 5 tom.; und L'art etc. depuis la naissance de notre Seigneur, 18 tom. Paris 1818—19. 8. 2. Zbeler, Handbuch der mathematischen und technischen Chronologie. 2 Bde. Berlin 1825—26. 8. — Dessen Lehrbuch der Chronologie. Ebenbas. 1831. — E. v. Brinkmeyer, prakt. Handbuch der histor. Chronologie. Leipz. 1843. — Joseph Helwig, Zeitrechnung zur Erörterung der Daten in Urkunden für Deutschland. Wien 1787. — Chrif. Gottl. Steinbech, chronologischer Handcalender für die Vorzeit, Gegenwart und Zukunft. 2. Aufl. Jena 1813.

6) A. Miraei Geographia eccles. Lugd. 1620. — Eiusdem Notitia episcopatum orbis universi. Antv. 1618. — Car. a. S. Paulo, Geographia sacra a. notitia antiqua dioeceseon omnium veteris ecclesiae, cur. I. Clerico, Amstel. 1703. — F. Spanhemii Geographia sacra et eccles. (in opp. tom. I. Lugd. Bat. 1701). — Vergleichendes Wörterbuch der alten, mittlern

kirchliche Diplomatie<sup>7)</sup>, die christliche Alterthumskunde<sup>8)</sup> und das Kirchenrecht<sup>9)</sup>).

und neuern Geographie. Von Fr. G. Lh. Bischoff und J. G. Müller. Gotha 1829 (sehr brauchbar). — R. F. Stäublin, kirchliche Geographie und Statistik (für die neuern Zeiten). Tübingen 1804. 2 Bde. 8. — I. E. Th. Wiltach, Atlas sacer. s. ecclesiasticus (bis zum 16. Jahrh. 5 greß quer fol. Blätter und mehre Nebentarten). Gothae 1843. — Ch. Kruse, Atlas und Tabellen zur Uebersicht der Geschichte aller Europ. Länder und Staaten bis 1840. Halle 1841. 6te Ausg.

7) Besondere kirchliche diplomatische Werke gibt es nicht. Allgemeine: I. Mabillon, de re diplomatica. Paris 1681. edit. auct. Theod. Ruinart, Paris 1709. — Nouveau traité de diplomatique par deux religieux Bénédictins de la congrégation de St. Maur (Toussain et Tassin), Paris 1750—65. 6 voll. 4. Deutsch: Neues Lehrgebäude der Diplomatie. Erfurt 1759—69. 9 Bde. — J. Christ. Gatterer, Abriss der Diplomatie. Götting. 1798. 8. — R. L. G. Schönmann, Versuch eines vollständigen Systems der allgemeinen Diplomatie. Hamburg 1891. 2 Bde. 8.

8) Von Katholiken: Fr. Thom. Mamachi Originum et antiqq. christianarum libb. XX Romae 1749—55. 4. (unvollendet, nur erst 5 Bücher erschienen in tomis V. tom. VI. zum Theil.) — I. L. Selvaggi Antiqq. christianarum institutiones libb. IV. in 6 partibus. Neapoli 1772—74. 8. nachgedruckt zu Mainz 1787. — Alex. Aur. Pelliccia, de christ. ecclesiae primae, mediae et novissimae aetatis politia libb. VI. Neapoli 1777. 2 tom. 8. ed. nova cura I. Ritteri et I. W. I. Braunii. 2 tom. Colon. ad Rhen. 1829—38. Deutsch bearbeitet von A. J. Winterim unter dem Titel: Die vorzüglichsten Denkwürdigkeiten der christkatholischen Kirche aus den ersten, mittleren und letzten Zeiten, mit besonderer Rücksichtnahme auf die Disziplin der katholischen Kirche in Deutschland. Mainz 1825 ff. 7 Theile, in 17 Bdn. — J. M. Scherer, Lehrbuch der christl. Archäologie. Frankfurt, 1832. — Von Protestanten: Jos. Binghami Origines sive antiquitates eccles. ex angl. latine redditae a I. H. Grichovio. Halae 1724—38. II voll. 4. — J. C. W. Augusti, Denkwürdigkeiten aus der christl. Archäologie. Leipzig. 1817—31. 12 Bde. — Dessen Handbuch der christl. Archäologie. Ebenb. 1836 ff. 3 Bde. — F. G. Rheinwald, kirchl. Archäologie, Berlin 1830. — R. W. Böhmer, christl. kirchl. Alterthumswissenschaft. Breslau 1830—39. 2 Bde. — Christliche Alterthumskunde. Von Fr. Krüll. 2 Bde. Mainz 1856.

9) Gerh. de Mastricht. Historia iuris ecclesiastici et pontificii, mehrmals aufgelegt, unter andern cum praefatione Chr. Thomasi. Halae 1708. 8. — (E. Timothy. Spittler), Geschichte des canonischen Rechts bis auf die Zeiten des falschen Isidorus. Halle 1778. 8. — Corpus iuris canonici recensuit Iustus Henning Boehmer. Halae 1747. 2 voll. 4. — Ferd. Walster, Lehrbuch des Kirchenrechts aller christlichen Confectionen. Bonn 1822. 13. Aufl. 1861. — G. A. v. Droste-Hülshoff, Grundzüge des gemeinen Kirchenrechts der Katholiken und Evangelischen, wie sie in Deutschland gelten. Erster Bd. zweite Aufl. Münster 1832. Zweiter Bd. erste und zweite Abtheil. 1830—35. — R. Fr. Eichhorn, Grundzüge des Kirchenrechts der katholischen u. evangelischen Religionspartei in Deutschland. 2 Bde. Götting. 1831—33. 8. — A. E. Richter, Lehrbuch des kathol. u. evang. Kirchenrechts. Leipzig 1858. 5. Aufl. — G. Phillips, Kirchenrecht. Regensk. 1845—58. 5 Bde. — Desselben Lehrbuch des Kirchenrechts (in 2 Abth.) I. II. 1. 1859—60. — E. Wigler, Handbuch des gemeinen und Preussischen Kirchenrechts. Bresl. 1841. — F. G. A. Grosch, Grundzüge des Kirchenrechts. Bresl. 1845. — Rohhirt, G. L. L. Canonisches Recht. Schaffhausen 1856.

## Uebersicht der ganzen Kirchengeschichte

Da der lange Zeitraum von achtzehn Jahrhunderten, seitdem das Christenthum gewirkt hat, und der Reichthum und die Mannigfaltigkeit der Begebenheiten in demselben schwer mit Einem Blicke zu übersehen und in Einem Zuge unmöglich zu durchlaufen ist, so wird es nothwendig, den Raum durch große Zeitabschnitte oder Perioden, und diese wiederum durch Sachabschnitte oder Kapitel, besonders für den angehenden Historiker, zu theilen. Wenn gleich diese Behandlungsart nicht frei von aller Unbequemlichkeit ist, so hat sie dennoch ihre Vorzüge vor jeder andern bisher versuchten. Die Grenzen der Perioden werden durch neue ungewöhnliche Wendungen oder Ereignisse in der Reihe der Begebenheiten bestimmt; natürlich müssen sie in einer christlichen Kirchengeschichte auch christlich-religiöser oder kirchlicher Natur sein. Unter allen Perioden-Systemen dürfte folgendes sich am ersten rechtfertigen lassen:

Erste Periode, von Christus bis Constantin oder von der Stiftung der christlichen Kirche bis zu ihrer Emancipation durch Constantin, vom J. 1 bis 313.

Zweite Periode, von Constantin bis zum Schlusse der Streitigkeiten über die zweite Person in der Gottheit und bis zur Ausbreitung des Christenthums in Deutschland durch Bonifacius, vom J. 323 bis 719.

Dritte Periode, von Bonifacius bis zur völligen Trennung der griechischen Kirche von der lateinischen und bis zur Weltherrschaft der Päpste unter Gregor VII., oder v. 719 bis 1073.

Vierte Periode, von Gregor VII. bis auf Luther, oder bis auf den Verfall der päpstlichen Weltmonarchie, von 1073 bis 1517.

Fünfte Periode, von Luther oder der großen occidentalischen Kirchenspaltung bis auf die französische Revolution.

Das hervorragende Element in der ersten Periode sind die Kämpfe der Christen gegen die Heiden und die zahlreichen kezerischen Auswüchse der Gnostiker und Antitrinitarier. Jene wie diese unterliegen dem frischen, lebenskräftigen Geiste des Christenthums.

In der zweiten Periode nehmen die beinahe vierhundertjährigen Streitigkeiten über die zweite und dritte Person in der Gottheit, welche vorzugsweise die griechische Kirche in Bewegung setzen, unsere Aufmerksamkeit in Anspruch; dazu kommt noch der Muhamedanismus, der durch das Schwerdt und den Koran die Kirchen Asien's und Afrika's unterdrückt.

Im Occidente aber entstehen die Donatistischen und Pelagianischen Streitigkeiten und die neuen Germanischen Reiche, welche sich aus den Trümmern des Römischen Reiches bilden.

In beiden Hälften der christlichen Welt tritt als eine neue und einflußreiche Erscheinung das Mönchthum hinzu. In der griechischen Kirche erreicht es bereits im fünften Jahrhunderte seinen Culminationspunkt. In der dritten Periode entkräften die Bilderstreitigkeiten



und die Photius'schen Händel die orientalische Kirche immer mehr, bis sie endlich, 1053, sich ganz von der occidentallischen lossagt. Desto mehr wächst die lateinische, sie verbreitet sich über ganz Deutschland, über Dänemark, Norwegen und Schweden und unter den Slavischen Völkerschaften in Mähren, an der Elbe, der Oder und der Weichsel. Das weströmische Kaiserthum wird durch Karl d. Gr. wieder hergestellt; die Bischöfe werden mit Land und Leuten ausgestattet, werden mächtige Lehensträger der Kronen, und der Pappst, zum Herrn des mittleren Italien's erhoben, steigt mit jedem Jahrhunderte im Ansehen und wird auch in weltlichen Dingen immer mehr der Mittelpunkt der ganzen occidentallischen Christenheit. Karl der Große begründet ein neues wissenschaftliches Leben, welches jedoch sowohl durch die Schwäche seiner Nachfolger, als durch die furchtbaren Kämpfe mit den Normannen, Hungarn und Slaven im zehnten Jahrhunderte beinahe wieder erstickt wird. Die vierte Periode umfaßt die langwierigen und schweren Kämpfe zwischen der geistlichen und weltlichen Macht, den Sieg jener über diese und die darauf gegründete päpstliche Welt Herrschaft, aber auch zugleich deren innern Verfall und Erschütterung durch Philipp IV. von Frankreich und durch die Concillen von Constanz und Basel. Darunter hin laufen die Versuche, die griechische und lateinische Kirche wieder zu vereinigen, die Kreuzzüge, das Wiederaufleben der Wissenschaft in der scholastischen Theologie und den Rechtsstudien, die Bildung der großen Mönchs- und Mönchs-Corporationen, das Entstehen einer neuen Periode für die schönen Künste und die humanistischen Studien.

Endlich in der fünften Periode wird die päpstliche Welt Herrschaft sowohl durch die Selbstständigkeit, zu der die weltlichen Fürsten gelangt sind, als durch den Abfall vieler Völker Europa's von der römisch-katholischen Kirche gesprengt, und wie in der vorigen Periode die Päpste und die Bischöfe sich das Weltliche unterwarfen, streben seitdem die weltlichen Fürsten sich die Kirche unterthänig zu machen. Die Herrschaft des Zweifels, des Indifferentismus und des christlichen Unglaubens erhebt ihr Haupt. Die französische Revolution mit ihren Folgen vollendet in Hinsicht des weltlichen Besitzthums und der weltlichen Herrschaft, was die Reformation begonnen hat. Größeres noch bereitet sich in unsern Tagen vor. Die Reformation erklärte sich nur gegen die Hierarchie und gegen die katholische Lehre von der Rechtfertigung; die in unsern Tagen aber wieder flüßig gewordene Reformation schwemmt auch die Glaubensartikel von einem Gott in drei Personen weg und lehrt zur ersten hekerischen Anschauung, zur Lehre der Ebnioniten zurück. Indessen ist auch die katholische Kirche wieder zu einem lebendigen Selbstbewußtsein gelangt und hat den ihr abermals hingeworfenen Fehdehandschuh aufgenommen. Welche Früchte die veränderte Stellung, welche die Kirche in Beziehung auf den Staat in Folge der Revolution von 1848 eingenommen hat, tragen wird, muß die Zukunft lehren.

### Erste Periode.

Von Christus bis Constantin oder v. J. 1 — 313.

Erster Abschnitt. Von Christus bis zum Tode der meisten Apostel, oder bis zur Zerstörung Jerusalems J. 1 — 70.

#### Erstes Kapitel.

#### Zustand der Welt bei der Erscheinung des Christenthums.

Politischer, religiöser und wissenschaftlicher Zustand der heidnischen Welt.

Ed. Gibbon, Geschichte des Verfalles und Unterganges des Römischen Reiches. (Aus dem Englischen übers. von A. F. Went u. J. W. Frankf. und Leipzig 1788 ff. 19 Bde.) 1. Bd. — G. Meiners, Geschichte des Verfalles der Sitten der Römer in den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt. Wien und Leipzig. 1792. — H. O. Tischirner, der Fall des Heidenthums. Herausgeg. von G. B. Niebner, erster Band. Leipz. 1829. — A. Tholuck, über das Wesen und den sittlichen Einfluß des Heidenthums, im ersten Bde. von Keander's Denkwürdigkeiten aus der Geschichte des Christenthums, Berlin 1825. — P. E. Müller, de hierarchia et studio vitae aeoeticas in sacris et mysteriis Graecorum Romanorumque latentibus Hafniae. 1808. — Friedrich Creuzer, Symbolik und Mythologie der alten Völker, besonders der Griechen. Leipz. und Darmst. 3. Aufl. 1837 — 43. 4 Bde. — B. F. Stühr, die Religionsysteme der heidn. Völker. Berl. 1836 — 38. 2 Bde. — J. J. v. Döllinger S. oben S. 22.

Um die Wirkungen des Christenthums gehdrig zu würdigen, muß man sich den Zustand der Menschheit bei dessen Erscheinung, besonders im römischen Reiche vergegenwärtigen.

Die damals bekannte Welt beherrschten drei Völker, die Römer, die Germanen und die Parther. Die Römer umschlossen mit ihrem Gebiete das mittelländische Meer wie einen Binnensee, im Westen gränzten sie an den atlantischen Ocean, im Norden an den Rhein und die Donau, im Osten an den Euphrat, im Süden an die Sandsteppen Arabiens und Afrika's; die Parther hatten die Provinzen des ehemaligen Assyrischen, Medischen und Babylonischen Reiches inne, in wie weit sie östlich vom Euphrat lagen; die Germanen aber wohnten östlich vom Rheine und nördlich von der Donau über Deutschland und Polen hin. Kultur im weitesten Sinne, Kunst und Wissenschaft waren nur im römischen Reiche, wenn es gleich nicht in Abrede gestellt werden kann, daß von der Herrschaft der Macedonier im Innern Italiens noch Spuren von Bildung zurückgeblieben waren. Rom, der Mittelpunkt des großen Ganzen, durch die herrlichsten Kunststraßen mit allen Theilen des Reiches in leichter Verbindung<sup>1)</sup>, vereinigte in sich Alles, was die alte Welt Schönes und Großes erdacht, erfunden und ausgeführt hatte. Von hier aus wurden unter verschiedenen

1) Nicol. Bergier, de publicis et militaribus imp. Romani viis libri V. in Graevii Theaur. X 1. ff. — J. Schlett, über Römerstraßen im Allgemeinen und mit besonderer Rücksicht auf den Starkreis. München 1833. 8.

Namen die Befehlshaber in die Provinzen gesandt, hierher strömten aus den Provinzen die Schätze und Laster zusammen. Zahlreiche Kriegsheere sicherten den Besitz der Länder, erhielten Gehorsam und Ordnung, denn in der Wissenschaft der Gesetzgebung und in der Kunst und Kraft zu herrschen stehen die Römer in der alten Welt unerreichbar da, und in der neuern Zeit können sich nur die Engländer mit ihnen vergleichen. An der Spitze des Ganzen stand ein Imperator; als Christus geboren wurde, Octavianus Augustus, durch die Gunst der Zeitumstände und der Legionen auf den Thron erhoben und darauf erhalten, neben ihm und unter ihm der Senat, noch das Bild der alten Republik darstellend.

Künste und Wissenschaften hatten sich von Griechenland aus schon unter den Macedoniern (300 v. Chr.) tiefer nach Asien und Aegypten hinein verbreitet, noch früher nach Italien und Südgallien; unter den Römern, in diesen Gegenständen Schüler der Griechen, kamen sie nach Afrika und dem westlichen Europa. Alexandria, Antiochia und Larfus wetteiferten mit Ephesus und Athen und übertrafen diese noch an Vielseitigkeit des geistigen Lebens; in Carthago und andern Städten von Afrika, an den Ufern der Rhone in Gallien und des Tago in Hispanien und Lusitanien, am Rheine und in Oberitalien blühten öffentliche Schulen der Beredsamkeit und der Philosophie. Wie im Osten des Römischen Reiches und bis an die Ufer des Tigris die griechische Sprache, so war im Westen die lateinische die Sprache aller Gebildeten und zum großen Theile des Volkes. Der vornehme Römer besaß in beiden gleiche Fertigkeit des Ausdrucks<sup>2)</sup>. Daneben blühte der große Welthandel, denn die Schranken aller Länder, die unter Rom standen, waren gefallen, die Sicherheit der Gewässer war hergestellt.

Aber im auffallenden Gegensatz mit dem äußeren Glanze des Römischen Reiches befanden sich Religion und Sittlichkeit. Die Vielgötterei, zu der sich, mit Ausnahme der Juden, alle seine Völker bekannten, war immer mehr ausgeartet; auf der einen Seite entehrender Aberglaube unter dem gemeinen Volke, auf der andern trostloser Unglaube bei den Weisten, die auf Bildung Anspruch machten. Im Dienste des ersteren standen die Künste, welche die Zahl der Götter und deren Dienst vermehren halfen; diesem verschaffte die Philosophie eine zunehmende Herrschaft. Demgemäß löseten sich auch alle Bande der Sittlichkeit auf und kein Laster, Meineid, Ehebruch, Giftmischerie, Mord hatten eine andere Schranke mehr, als welche ihnen bürgerliche Gesetze zur Erhaltung des Ganzen entgegenstellten. Die zahlreichste Klasse der Menschen, die Sklaven, ohne Menschenrechte, waren nur für die Reichen da, damit diese Werkzeuge ihrer Bequemlichkeit, Ueppigkeit und Unmenschlichkeit hätten<sup>3)</sup>. Die moralische Verberbtheit

2) Ueber den ausgebreiteten Gebrauch der griechischen Sprache sehr ausführlich und gründlich: Joh. Leonh. Fug, Einleitung in die Schriften des N. T. 3. Aufl. Thl. 2. S. 31 ff.

3) Ueber die große Zahl der Sklaven: Laurentii Pignorii de servis

jener Zeit empbrt eben so sehr, als deren gefühllose Behandlung. „Alles“, sagt Seneca <sup>4)</sup>, „ist voll von Verbrechen und Lastern; es wird mehr begangen, als was durch Gewalt geheilt werden könnte. Ein ungeheurerer Streit der Verworfenheit wird gestritten. Mit jedem Tage wächst die Lust zur Sünde, mit jedem Tage sinkt die Scham. Berwerfend die Achtung vor allem Bessern und Heiligen, stürzt sich die Lust, wohin es sei. Das Laster verbirgt sich nicht mehr. So öffentlich ist die Verworfenheit geworden und in Aller Gemüthern, ist sie so sehr aufgelobert, daß die Unschuld nicht mehr selten, sondern keine ist.“ Die Unzucht selbst war ja ein zum Theil den Göttern schuldiger Cultus. Daher in Rom einerseits der so häufige Ueberdruß am Leben bei vielen Großen und der Selbstmord, andererseits die bereitwillige Aufnahme ägyptischer und anderer Gottheiten und die Neigung zum Judenthume. Es ist dem Menschen schwer, in einer völligen und dauerhaften Gottlosigkeit zu verharren. In Griechenland war der Verfall der Sitten und der Religion nicht erst kürzlich, sondern schon seit dem Peloponnesischen Kriege eingetreten. Griechen aber und Römer theilten, wie ihre Künste, so auch ihre Laster den übrigen Völkern mit.

Einigen Trost und Erhebung des Gemüthes fanden manche unter den Gebildeten in dem Studium der Philosophie, besonders der Platonischen und der Stoischen. Jene nährte in ihnen die Sehnsucht nach einer künftigen Welt, gab ihnen eblere Begriffe vom höchsten Wesen, und stellte ihnen in Sokrates ein rührendes Muster der Tugendpflege und des Gehorsams gegen die Gesetze vor; die Stoische Philosophie aber trieb zur Selbstüberwindung und zur Achtung gegen die Tugend; sie hatte mit Sorgfalt die Sittenlehre bearbeitet und in ihren Werken eine Menge fruchtbarer Lebensanweisungen niedergelegt. In Bezug aber auf das bald eintretende Christenthum waren diese Philosophien eine Vorschule, indem sie Bedürfnisse im menschlichen Geiste weckten, die jenes allein befriedigen konnte. Dagegen entzogen die Grundsätze Epicur's und Aristipp's der Religion und Sittlichkeit jede Stütze und bahnten jeder Ausschweifung den Weg. Aber jene, wie diese, arbeiteten auf die Zerströung des Volksglaubens hin.

Was die Provinzen Asien's betrifft, über welche die Parther geboten, so war gewiß die Liebe für Wissenschaft und Kunst nicht ganz erloschen, denn macedonische Beamte und griechische Heere hatten zu lange an den Ufern des Euphrat und Tigris bis über den Indus hinaus geherrscht, als daß nicht ihr Cultus und ihre Sitten einen

Romanorum comment. Patav. 1694. — Ueber ihre Behandlung: R. A. Wöttiger, Sabina oder Morgenstunden in den Buzgimmern einer Römerin. Leipzig 1806. 1 Thl. — Auch zu vergl. J. A. Wöhlher, Bruchstücke aus der Aufhebung der Slaverei durch das Christenthum in den ersten 15. Jahrh. (in den nachgelassenen Schriften, herausg. von Döllinger.)

4) Seneca, de Ira lib. II. c. 8. Vgl. Pauli Epist. ad Roman. cap. 1. 24 ss.

nachhaltigen Eindruck hätten hervorbringen sollen. Aber neben dem Polytheismus und den alten Volksreligionen behauptete sich hier noch der Dualismus des Zoroaster, wenn gleich nur in der Stille, und bewirkte selbst in dem östlichen Römerreiche eine Gährung, die wir in der Geschichte des zweiten Jahrhunderts unter dem Namen des Gnosticismus werden kennen lernen.

Den Zustand der Völker jenseits des Indus bis an den großen Ocean, der Indier selbst, der Libetaner, Mongolen, Chinesen, wie der Völker des innern Afrika's, lassen wir bei Seite liegen, weil das Christenthum sofort seinen Einfluß auf sie nicht äußerte, und man von ihnen noch heute sagen kann, daß sie in dem Schatten des Todes wandeln. Doch scheint die Zeit gekommen zu sein, wo auch ihnen das wahre Licht des Lebens aufgehen soll<sup>5)</sup>.

Die deutschen Völkerschaften verehrten ebenfalls ihre Götzen und brachten ihnen selbst Menschenopfer dar. Aber ihr Götzendienst war keine Schule der Lasterhaftigkeit, vielmehr zeichneten sie sich durch Keuschheit und Treue vor andern barbarischen Völkern aus. Lasterhaftigkeit war bei ihnen die höchste Tugend, Feigheit das entehrendste Verbrechen, Trunk und Spiel der höchste Genuß.

### Zustand der Juden.

*Flavii Iosephi* (geb. 37 nach Chr. † nach 93) Opera, ed. Sig. *Havercamp*. Amstel. 1726. 2 voll. fol. — *Philonis Iudaei* (schrieb gegen 40 n. Chr.) Opera notis et obs. illustravit *Thomas Mangey*. Lond. 1742. 2 voll. fol. — Handausgaben von beiden Schriftstellern von *L. G. Richter*. Leipzig. 1826 ff. — *I. Basmage*, Histoire de la religion des Juifs depuis Iesus-Christ jusqu'à présent. Nouvelle edit. à la Haye 1716. 9 tomos in gr. 12. — *J. M. Jost*, Geschichte der Israeliten seit der Zeit der Maccabäer bis auf unsere Tage. Berl. 1820—47. 10 The. 8. Derselben, Geschichte des Judenthums und seiner Secten. 3 The. Leipzig 1857—59. Die specielle Litteratur über die Juden in *E. B. Flügge's* Einleitung in die Religions- u. Kirchengeschichte. §§. 36—38.

#### Religiöser Zustand in Palästina.

##### Pharisäer, Sadducäer und Essäer.

Einigermassen besser stand es rücksichtlich der Religion bei den Juden. Sie hatten ihr kostbarstes Gut, den Glauben und die Verehrung des Einen wahren Gottes, seit ihrer Rückkehr aus der Babylonischen Gefangenschaft nicht mehr mit dem Götzenblenste vertauscht, sondern hielten so fest daran, daß weder die Verfolgung unter dem Syrischen Könige Antiochus Epiphanes (reg. 176—164 v. Chr.), noch die Verachtung, welche sie von den Heiden wegen ihrer religiösen Gebräuche traf, davon abbringen konnte. Sie vermieden sogar den Umgang mit jenen als verunreinigend auf peinliche Weise. Das Gesetz und die Propheten wurden fleißig in den Synagogen, die sie in

5) Es muß noch manches geschehen, ehe wir zu einer völligen Klarheit über die Religionen des östlichen Asiens und ihre Geschichte gelangen werden.

allen Städten hatten, vorgelesen und erklärt. Leider trug dieser Glaube keine lebendigen Früchte der Gottes- und Nächstenliebe, sondern nur todtte Werke, die in einer übertriebenen Beobachtung der äußeren Vorschriften bestanden. Es gab allerdings noch edle Ausnahmen, wovon die Evangelien zeugen, aber die Masse war verdorben. Diesen Verfall der wahren Religion beweisen auch die verschiedenen Secten unter den Juden (denn mit Sectenwesen kündigt sich in der Regel der Verfall jeder Religion an), unter welchen die Pharisäer, Sadducäer und Essäer am deutlichsten hervortreten<sup>1)</sup>. Die Pharisäer waren die Orthodoxen, die Legitimen, die Lorp's; die Sadducäer ihr grader Gegensatz, die liberalen Aufklärer, die gegen alles Positive protestirten; beide verfolgten im Staate und in der Religion eine extreme Richtung. Zwischen diesen in der Mitte steht die kleinere Partei, die Essäer, — die Stillen im Lande.

#### Die Pharisäer.

Die Pharisäer, deren Ursprung, wie deren Namensbedeutung sich nicht mit Zuverlässigkeit nachweisen läßt<sup>2)</sup>, nahmen als Erkenntnisquelle nicht nur das mosaische Gesetz, sondern auch eine vom Berge Sinai herrührende, oft jenes entkräftende Ueberlieferung oder ein mündliches Gesetz an<sup>3)</sup>; sie schrieben den Gang der irdischen Dinge der göttlichen Vorherbestimmung zu, jedoch so, daß der Mensch derselben zustimmen oder entgegen sein könne<sup>4)</sup>, sie lehrten die Unsterblichkeit der Seele und Belohnung oder Bestrafung nach dem Tode<sup>5)</sup>. Zweifelhaft ist es, ob sie eine Auferstehung der Leiber im christlichen Sinne, oder eine Art Seelenwanderung glaubten, doch hat jenes mehr Wahrscheinlichkeit für sich. In ihrer Lebensweise waren sie sehr mäßig, beobachteten die Gesetze aufs strengste, aber nicht nach dem Geiste, sondern nach dem Buchstaben, und legten auf freiwilliges Fasten, vieles Beten und körperliche Reinigungen einen Werth, als wenn der

1) Die vorzüglichsten Schriften, worin von den jüdischen Secten gehandelt wird, sind: *Trium scriptorum illustrium (Drusii, Ios. Scaligeri et Serrari) de tribus Iudaeorum sectis syntagma*, ed. *Iac. Triglandius*. *Dolphis* 1703. 2 voll. 4. — *Peter Veer*, *Geschichte, Lehren und Meinungen aller religiösen Secten der Juden und der Geheim-Religion oder Kabbalah*. *Brünn* 1822. 2 Bde. 8. — *Vgl. G. B. Winer*, *bibl. Realwörterbuch: Pharisäer*. — *M. Schneckenburger*, *die Pharisäer, Religi.-Philosophen?* (Beiträge zur Einl. ins N. Test. *Stuttg.* 1832 Nr. 7.) — *Grossmann de Philos. Sadducaeor.* *Lips.* 1836.

2) Höchst wahrscheinlich ist ihr Ursprung einige Zeit nach der Rückkehr aus der Babylonischen Gefangenschaft zu setzen, und der Name von  $\text{פְּרִישִׁי}$  trennen, demnach Separatisten, abzuleiten, unwahrscheinlicher von  $\text{פְּרִישִׁי}$  ausbreiten, weil sie breite Denkiemen trugen.

3) *Matth.* 15, 2. *Ioseph. Antiqq.* lib. XIII. cap. 10. §. 6.

4) *Ios.* I. c. 5. §. 9. und lib. XVIII. c. 1. §. 3. *Vgl. Basnage*, *liv.* II. c. 10. §. 4. — *Ios.* I. c. cap. 5. *Luc.* 18, 12. *Marc.* 7, 4. 15, 4.

5) Die Literatur über die jüdischen Vorstellungen nach dem Tode in *G. B. Flügge*, *Einführung in die Religions- und Kirchengeschichte*.

Mensch durch die äußeren Werke, nicht aber durch die dabei obwaltende Gesinnung Gott angenehm würde. Daher ihr Dünkel und Stolz und die Verachtung Aller, die nicht zu ihrer Secte gehörten. Ihre Scheinheiligkeit zog das Volk an, welches ganz nach ihrem Rathe und Antriebe handelte. Unter der Regierung Herodes d. G. betrug ihre Anzahl über sechstausend<sup>6)</sup>. Unter sich zerfielen sie wieder in sieben Secten oder Parteien. Nicht alle waren Heuchler und Fanatiker; es gab unter ihnen auch einzelne wahrhaft religiöse Männer, wie ein Nicodemus, ein Gamaliel.

#### Die Sadducäer.

Zweifelhaft ist es, ob die Sadducäer ihren Namen von dem Worte שֹׁדֵד gerecht, oder von einem gewissen Sadof, einem Schüler des Antigonus Sochänus (er lebte um 240 v. Chr.) erhalten haben, sie verwarfen die Trabition und hielten sich allein an das Gesetz Moses und an die Propheten<sup>7)</sup>; sie läugneten die Existenz der Engel, die Unsterblichkeit der Seele<sup>8)</sup> und den Einfluß der göttlichen Vorsehung auf die menschlichen Handlungen, so zwar, daß sie alle Schicksale in diesem Leben als Folgen eignen Verdienstes oder eigener Schuld erklärten<sup>9)</sup>. Ihre Anzahl war nur klein, und bestand meistens aus Vornehmen und Reichem.

#### Die Essäer.

Die Essäer oder Essener (wahrscheinlich von dem Syrischen Worte עֲסָא heilen, leiblich von Krankheiten, geistig von Fehlern des Gemüths) stimmten in ihren Glaubenslehren wesentlich mit den Pharisäern überein, nur daß sie eine absolute Vorherbestimmung behaupteten, die pharisäischen Erklärungen des Gesetzes verwarfen und an deren Stelle mystische Deutungen setzten<sup>10)</sup>. Sie bildeten eine Art heiligen Bund oder Orden, meist aus unverheiratheten Männern bestehend, doch waren auch die Frauen nicht unbedingt davon ausgeschlossen. Ihre Fortpflanzung geschah in der Regel durch die Aufnahme von Männern, welche bereits harte Lebenserfahrungen gemacht hatten, oder durch Erziehung verlassener Knaben. Erwerb und Genuß war unter ihnen gemeinschaftlich und letzterer äußerst sparsam. Die Ehe verschmähten sie in der Regel, wegen der Unbeständigkeit der Welber. Die Ausnahme in ihren Orden geschah nach langen Prü-

6) Ios. Antiqq. lib. XVII. c. 2. §. 4.

7) Ios. Antiqq. lib. XIII. c. 10. Daß sie auch die Propheten annahmen, hat Basnage Buch II. Cap. VI. nachgewiesen, doch gestanden sie denselben nicht dasselbe Ansehen, als den 5 Büchern Moses zu.

8) Apostelgeschichte 23, 8. Matth. 22, 23. Ios. B. I. II. 8, 4.

9) Ios. Antiqq. XIII, 5. und XVIII. c. 1. §. 4. — C. G. L. Grossmann, de philosophia Sadducaeorum. Lips. 1836. — Vgl. auch Winer im bibl. Realwörterbuche, Artikel: Sadducäer.

10) Ueber die vielfache Ableitung des Namens Essäer vergl. J. J. Bellermann, geschichtl. Nachrichten a. d. Alterthümern über Essäer und Therapeuten. Berl. 1821. S. 6 ff.

fungen und unter feierlichen Gebräuchen und Symbolen; in ihren Zusammenkünften, sowohl zum Speisen, als zum Gebet, herrschte Ordnung und meistens feierliche Stille; ihre Kleidung war weiß; in der Beobachtung des Sabbath's, den sie durch Lesung der heil. Schrift und alter, nur ihnen eigner Uebersetzungen, durch Gesang von Hymnen und geistliche Betrachtungen heiligten, waren sie noch strenger, als die Pharisäer; doch gingen sie weder selbst in den Tempel, noch schickten sie Opfer dahin, weil nach ihrer Meinung die herrschende Art zu opfern sich auf Mißdeutung der alten Vorschriften gründe, gaben jedoch dem Priestertume das Geseßliche. Eide waren ihnen untersagt, außer bei der Aufnahme in die Gesellschaft. Ihre Anzahl betrug gegen 4000, welche in mehreren Städten wohnten. Ebenso unbekannt wie ihr Ursprung (wahrscheinlich bildete sich ihr Verein unter der Syrischen Verfolgung) ist ihr Ende. Im Ganzen genommen herrschte bei ihnen der meiste religiöse Sinn und das reinste Leben, wenn sie gleich von Schwärmeret und frommem Dünkel nicht freizusprechen sind <sup>11</sup>). Mit ihnen verwandt waren die Therapeuten in Aegypten <sup>12</sup>).

#### Die Samariter.

Zwischen den Juden, im Süden und Westen an Judäa, im Norden an Galiläa grenzend, wohnten die Samariter, von den Juden Kuthäer genannt; sie waren Nachkommen der von Salmanaßar dahin geschickten heidnischen Kolonisten und der zurückgebliebenen Israeliten <sup>13</sup>). Daher ihre Religion anfangs eine Mischung von Juden- und Heidenthum, bis endlich der Jehovadienst siegte. Durch den abtrünnigen Priester Manasse, um die Zeit Alexander's d. Gr., erhielten sie einen Tempel auf dem Berge Garizim und levitischen Cultus <sup>14</sup>). Jener stand bis auf die Zeiten des jüdischen Königs Hyrtanus, der ihn im J. 109 v. Chr. zerstörte, dieser dauerte bis auf die Zeiten Christi und noch später fort. Zwischen den Juden

11) Ios. Antiqq. XIII. c. 5. §. 9. XVIII. c. 1. §. 2—6. und B. I. lib. II. c. 8. §. 2—13.

12) *Philo, de vita contemplativa.* Leipz. Hanbausg. tom. V. am Ende. — Joh. Joachim Vellermann, geschichtliche Nachrichten aus den Alterthümern üb. Essäer und Therapeuten. Berlin 1821. *Ioh. Sauer, de Essenis et Therapeutis disquisitio.* Vratisl. 1829. — A. F. W. v. Wegnern, über das Verhältniß des Essenismus zum Christenthume. (G. F. Zilgen's Zeitchrift für histor. Theologie. XI. 2. S. 1.) — A. F. Gfrörer, über die Therapeuten und Essäer, in seinem Werke: *Philo und die Alexandrin. Theosophie.* Stuttgart 1831. Thl. II. S. 280. — Ueber den Zusammenhang der Essäer mit dem Pythagoreismus s. Fr. Creuzer, *Symbollik und Mythologie* Thl. IV. S. 407. und F. G. Haur, *Apollonius von Tyana und Christus.* Tübingen 1832. S. 255.

13) 2. Kön. 17, 30. Ueber den Ursprung der Namen Samariter und Kuthäer, vgl. die Abb. Ueber den gegenwärtigen Zustand der Samariter von Sylvester de Sacy, S. 42. in Stäudlin's und Eschirner's Archiv für alte und neue Kirchengeschichte, erst. Bds. drittes Stück, Leipz. 1814.

14) Ios. Antiqq. XI, 7. §. 2. u. cap. 8. §. 2. 4. 6.



und den Samaritern herrschte wechselseitige Verabscheuung, so daß sie einander als Schismatiker betrachteten, während die übrigen Secten unter den Juden sich nur befeindeten, aber nicht verdammten. Von den h. Schriften nahmen die Samariter nur den Pentateuch als Religionsbuch an. Sie erwarteten, wie die Juden, den von Moses verheißenen Propheten oder den Messias, nur hielten sie, wie wir aus dem Gespräche Jesu mit der Samariterin ersehen, bessere Begriffe, als jene von ihm.

#### Politischer Zustand unter den Juden.

Der politische Zustand der Juden war nicht erfreulicher, als der religiöse und moralische. Noch einmal hatten sie sich unter den Maccabäern (167 v. Chr.) selbstständig gemacht und sich im Bunde mit den Römern <sup>1)</sup> hundert Jahre in diesem Zustande behauptet. Allein der Streit zwischen den beiden Brüdern Hyrtanus II. und Aristobulus II. um die Herrschaft gab dem römischen Feldherrn Pompejus (63 v. Chr.) Gelegenheit, sich in die innern Angelegenheiten des Landes zu mischen. Er erstürmte Jerusalem und den Tempel unter vielem Blutvergießen, drang selbst in das Allerheiligste ein, entsetzte den Aristobulus der Herrschaft und führte ihn als Gefangenen mit seinen Söhnen nach Rom, dem Hyrtanus aber verließ er die Würde eines Hohenpriesters und den Titel eines Ethnarchen. Da Hyrtan Ruhe und Bequemlichkeit liebte, so beherrschte eigentlich Antipater, von Geburt ein Idumäer, als Statthalter das Land und seinen Herrn. Von dieser Zeit an wurde Palästina der Schauplatz fast ununterbrochener Kriege und Gewaltthatigkeiten. Erst (57. 56. v. Chr.) suchten die auf dem Wege nach Rom entwichenen Söhne des Aristobulus, Alexander und Antigonus, die Herrschaft wieder an sich zu reißen, und eine Zeit lang nicht ohne Hoffnung glücklichen Erfolgs; darauf besuchte Crassus auf seinem Zuge gegen die Parther Jerusalem und nahm den Tempelschatz von 10—12 Millionen Thalern weg; zu dem Kampfe des Cassius und Brutus für die Freiheit Rom's mußte das arme Land 700 Talente Silber beisteuern. Zu ihrer völligen Aufbringung wurden vier Städte mit ihren Bewohnern verkauft. Einige Jahre später überschwemmten die Parther das Land, schlugen das Heer des Hyrtanus, nahmen ihn selbst gefangen, führten ihn nach Seleucia und plünderten Stadt und Land. An die Stelle des Hyrtanus setzten sie den Antigonus, einen Sohn des Aristobulus. Dieses Ereigniß beschleunigte den Untergang der Fürsten aus dem Hause der Maccabäer. Herodes, der Sohn jenes Antipater, rettete sich durch die Flucht, eilte nach Rom und nahm zum Triumvir Antonius, dem Gastfreunde seines Vaters, seine Zuflucht. Auf dessen Antrag wurde er, mit Uebergang der Maccabäer, zum Könige von Judäa

1) *Decreta Romanorum pro Iudaeis facta, e Iosepho collecta et commentario historico-grammat. critico illustr. a Io. Tb. Krebsio. Lipsiae 178. 68.*

erklärt (im J. 37 v. Chr.) und mit römischen Legionen ausgerüstet zurückgeschickt. Erst nach einem dreijährigen blutigen und verwüstenden Kriege und nach Erstürmung Jerusalem's nahm er den Thron ein.

Von jetzt an hörten zwar die verwüstenden Kriege auf, die Räuberhaaren wurden ausgerottet, das Reich im Süden und Norden durch die Günst Octavian's erweitert, die Städte wieder aufgebaut und verschönert, selbst der Tempel ganz neu wieder hergestellt; allein der Argwohn, die Rachsucht und Grausamkeit des Herodes, die kostbaren Geschenke, welche die Partheihäupter in Rom erhielten, und unerfüllte Wünsche schlugen doch fort und fort dem Lande tiefe Wunden. Dazu kamen Erdbeben, Pest, Hungersnoth und Verschwörungen. Am meisten aber empörte den jüdischen Nationalstolz die Einführung heidnischer Gebräuche und Schauspiele. Gleich nach der Einnahme Jerusalem's ließ Herodes aus Rachsucht den ganzen Sanhedrin bis auf zwei Mitglieder hinrichten, weil er es noch unter der Regierung des Hyrcan gewagt hatte, ihn vor sein Gericht zu ziehen. Nach und nach wurden auch alle noch übrigen Sprößlinge der Hasmonäer bei Seite geschafft. Selbst seine edle Gemahlin Mariamne und ihre beiderseitigen Söhne Alexander und Aristobul wurden ein Opfer seiner Eifersucht. Uebrigens war es ihm nicht unbekannt, wie sehr er gehaßt wurde, und welche Freude sein Lob verbreiten würde. Um diese zu vereiteln, ließ er in seiner letzten scheußlichen Krankheit alle Vornehmen nach Jericho versammeln und allda in die Rennbahn einsperren. Nach seinem Tode sollten sie alle ermordet werden, damit wenigstens ihretwegen tiefe Trauer herrsche. Glücklicherweise, daß die Beauftragten es nicht ihrem Interesse gemäß fanden, den Befehl vollziehen zu lassen.

Nach Herodes Tode lehrte die ehemalige Anarchie zurück. Während die sämtlichen Mitglieder der Herodischen Familie in Rom waren, um ihre Erbschaftsangelegenheiten beim Kaiser Augustus zu betreiben, wurde der römische Feldherr Sabinus wegen seines Uebermuthes in Jerusalem förmlich belagert, und von beiden Seiten wurde mit der Wuth der Verzweiflung gekämpft, bis endlich Varus aus Syrien ankam und die Ruhe wieder herstellte. In Galiläa, um Jericho, selbst in der Nähe Jerusalem's schwohlen die Räuberbanden zu Heeren an, und ihre Anführer legten sich königliche Titel bei. Eine Gesandtschaft von 50 Juden, welche sich nach Rom begab, verlangte geradezu, daß Palästina zu Syrien geschlagen würde. Aber das Andenken des Herodes war dem Augustus zu theuer, um dessen Söhne der Erbschaft zu berauben. Den Archelaus ernannte er zum Ethnarchen, Volksfürsten, über die Hälfte von Palästina, mit dem Versprechen, ihm die Krone zu verleihen, sobald er sich deren würdig machen würde; die andere Hälfte theilte er unter dessen Brüder, Antipas und Philippus. Jener erhielt Peräa und Galiläa, dieser Batanea, Gaulonitis, Trachonitis, Paneas, Auronitis und Iturea. Nur neun Jahre regierte Archelaus über das eigentliche Judäa, Idumäa und Samaria. Wegen seiner Härte von den Juden in Rom ver-

klagt, wurde er abgerufen und nach Vienne in Gallien verbannt. Sein Land wurde römische Procuratur und mit Syrien verbunden. Eine allgemeine Schätzung, durch den Statthalter Dextrinus ausgeführt, sagte jetzt den Juden, daß sie gänzlich unterjocht wären. Diefelb bildete sich eine neue Parthei, die Zeloten, unter Anführung des Gauloniten Judas und des Pharisäers Zadok, zur Abschüttelung des römischen Joches und zur Wiederherstellung der alten Theokratie. Unter den römischen Landpflegern traten nun auch die willkürlichsten Ab- und Einsetzungen der Hohenpriester ein, so daß der Herrscherstab von Juda in jeder Beziehung genommen und die Zeit erfüllt war, wo den Propheten zu Folge der Sprößling Isai's, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Herrlichkeit des Volkes Israel erscheinen sollte. In der That wurde er auch bereits von den Juden erwartet, aber von den Meisten nicht als Stifter eines Gottesreiches, sondern als Israel's zeitlicher Erretter und König.

#### Zustand der Juden außerhalb Palästina's.

- J. Remond, Geschichte der Ausbreitung des Judenthums von Cyrus bis auf den gänzlichen Untergang des jüdischen Reichs. Leipzig 1789. 8. —  
J. M. Josi, Geschichte der Israeliten. Thl. 2. S. 262 ff.

Wiel vorthellhafter war das Schicksal der im Auslande oder in der Zerstreung lebenden Juden. Ihre Zahl war sehr groß. Viele Tausende bewohnten nach Josephus<sup>1)</sup> Babylon und Medien, wo ihre Voreltern unter Cyrus zurückgeblieben waren; eine Kolonie zog unter Alexander d. G. nach Aegypten und erhielt zu Alexandria gleiche Rechte mit den Griechen<sup>2)</sup>. Noch mehr wuchs ihre Zahl in diesem Lande unter Ptolemäus Lagi<sup>3)</sup>. In Syrien begünstigte sie Seleucus Nicator (reg. v. 301—281 v. Chr.) und gab ihnen gleiches Bürgerrecht mit den Macedoniern in Antiochia; nach Phrygien und Lybien schickte Antiochus d. G. zweitausend Familien, die er aus Mesopotamien zog, zum Schutze jener Provinzen, unter den vorthellhaftesten Bedingungen; von da aus kamen sie in das übrige Kleinasien und nach Griechenland<sup>4)</sup>. In Arabien trat um's Jahr 100 v. Chr. der König der Homeriten zum Judenthum über. Nach Rom schickte Pompejus die ersten Juden als Kriegsgefangene; sie erhielten nachher ihre Freiheit und vermehrten sich dergestalt, daß sie einen großen Theil des Stadtviertels jenseits der Tiber einnahmen. Julius Cäsar gab ihnen die Erlaubniß, Synagogen zu bauen<sup>5)</sup>. Genug, es gab, wie Philo berichtet, um das J. 40 v. Chr. kein Land der Erde, das nicht von zahlreichen Juden bewohnt war<sup>6)</sup>. Aber auch

1) Antiqq. lib. XV. c. 3. §. 1.

2) Antiqq. XII. c. 1. B. I. libb. II. c. 18.

3) Antiqq. XII. 1.

4) Antiqq. XII. 3.

5) Philonis Legat. ad Cajum. §. 23. Ios. Antiqq. lib. XIV. 10. §. 8.

6) Philon. Leg. §. 36. Act. Apostolor. c. 2, §. ss.

in der größten Entfernung blieben sie ihrer Religion und den Gebräuchen ihrer Väter treu. Jerusalem betrachteten sie als ihren Mittelpunkt, wohin sie fast jährlich wallfahreten und Geschenke brachten. Statt des hebräischen Textes der heil. Schrift bedienten sie sich der unter Ptolemäus Philadelphus angefertigten griechischen Uebersetzung, die Septuaginta genannt <sup>7)</sup>. Diese weite Verbreitung und freie Ausübung ihrer Religion verdankten sie meistens der Politik der Fürsten, welchen es entweder um Beförderung der Industrie und des Handels, oder um treue Unterthanen zu thun war. An deren Monothetismus nahmen sie, nach damaliger Sitte Indifferentisten oder Atheisten, wenig Anstoß und verlangten nur, daß sie den Völkern dienlich der übrigen Völker nicht geradezu verachten sollten.

Einen wichtigen Einfluß hat besonders Alexandria, dieser Stapelplatz aller materiellen, wie geistigen Güter der damaligen Zeit, auf die jüdische Theologie ausgeübt. Hier erzeugte und bildete sich eine zwischen dem strengen Buchstaben und der geistigen Verflüchtigung vermittelnde Interpretationsweise der heil. Schriften, die allegorische, aus. Die Hauptmasse der Juden in Aegypten nämlich hatte sich dahin überstellt, bevor noch in Palästina die schroffen Gegensätze des Pharisäismus und Sadducäismus sich ausgebildet hatten, daher auch der Verkehr mit den Hellenen in Alexandria ein viel leichterer, natürlicherer war. Die Juden lernten also die geistigen Schätze jener kennen und achten, besonders aber mußte sie platonische und pythagoräische Philosophie wegen mancher Verwandtschaft ansprechen. Mit dem Studium derselben lernten sie aber auch über ihre eigenen Religionsurkunden philosophiren; sie wurden formale Hellenen. Doch auf den materiellen Inhalt leisteten sie keineswegs, auch nicht in einem Punkte Verzicht; daher trat von selbst die Nothwendigkeit ein, theils dem Wortsinne der h. Urkunden noch einen tieferen geistigen unterzulegen, theils platonische Ideen aufzunehmen. Als Repräsentant dieser Richtung steht Philo da. Sie hat auf die wissenschaftliche Ausbildung der christlichen Theologie einen unverkennbaren Einfluß ausgeübt <sup>8)</sup>.

Bei den Römern endlich gereichten den Juden noch die Dienste, welche Herodes d. Gr. den herrschenden Partheihäuptern erwies, zur Empfehlung. Aber nicht so günstig war ihnen die Gesinnung des Volkes. Ihre Absonderung in allen Lebensverhältnissen und ihr Haß gegen alles Heidnische machten sie in Rom verhaßt, ihre religiösen Gebräuche, als die Beobachtung des Sabbath's, die Beschneidung, lächerlich; ihre durch weitverbreiteten Handel erworbenen Reichthümer erweckten Neid. Dennoch fehlte es den Juden nicht an Proselyten,

7) *Iacobi Usserii Syntagma de graeca LXX. interpretum versione, recus. Lipsiae 1695.* — *Isaaci Vossii Dissertationes de LXX. interpretibus eorumque translatione et chronologia. Hagae Com. 1661. 4.*

8) Ueber Philo: A. F. Schröcker, Philo und die Alexandriner Theologie. Stuttgart 1831.

besonders unter den Frauen; aber dies war nur eine neue Quelle des Hasses<sup>9)</sup>.

### Zweites Kapitel.

#### Stiftung des Christenthums und Ausbreitung durch die Apostel.

##### Geburt Jesu Christi, sein Lehramt, Leiden, Tod und Auferstehung.

Jesus Christus, der göttliche Stifter unserer heiligen Religion und Kirche, wurde im 753. Jahre nach Erbauung Rom's, dem 45. der Julianischen Aera und dem 30. Jahre der Alleinherrschaft des Augustus, nach der angenommenen Zeitrechnung, zu Bethlehem in Judäa geboren<sup>1)</sup>. Zuverlässige Nachrichten von seinem Leben und seinen Thaten können wir nur aus dem neuen Testamente schöpfen, da von andern gleichzeitigen Berichten über ihn einige ganz un-

9) Tacit. Hist. V. 5. Seneca de superstitione (Fragm. ap. Aug. de civit. Dei VI, 11); Horat. Satir. I. 9. 67; Juvenal Satir. VI. 541 ss.

1) Weber aus den Zeitangaben der Evangelisten, Matth. 2, 1. Luc. 2, 2. 3. 1—3. Joh. 2, 20 verbunden mit Ios. Antiqq. lib. XV. c. 11. 3. 1. XX, 9, 7., noch aus den Angaben der christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte (Irenaeus III. 25. Tertull. adv. Iud. c. 8.; Clem. Alex. Strom. I, c. 21., Euseb. Hist. E. I. 5. Epiphan. Haeres LI.) läßt sich das Geburtsjahr Christi genau bestimmen. Nur so viel ist gewiß, daß die Dionysische Zeitrechnung, die erst im 6ten Jahrhundert von Constantinopel nach Rom kam, und der wir jetzt folgen, nicht richtig ist, denn sonst müßte Herodes d. G. bei der Geburt Christi schon todt gewesen sein. († 25. März d. J. 750 nach Rom's Erbauung.) — G. A. Hamberger, Diss. de epochae christianae, quae aera Dionysiana audit, ortu et auctore. Ienae 1704. — Abh. über das Geburtsjahr Christi von Baroniüs in Annal. T. I. Appar. No. XCIX ss. — *Natalis Alexandri* Dissert. II. primi saec. — *Ant. Bynaeus*, de natali I. C. die libb. II. Amst. 1689. 4. — *Wilhelmi Langii* de annis Christi libri duo. Lugd. Bat. — *D. Magnani* problema de anno nativ. Chr. Romae 1772. 8. Dagegen *I. A. Ernesti*, de anno, quo natus fuit Christus. Lips. 1774. 4. (in dessen Opusc. philologico-crit. ed. sec. p. 420 ss.) — *Franc. Geissler*, de anno vero Christi nati, baptizati et in cruce mortui. Vratislav. 1782. — De anno Christi natalitio, im Anhange zum ersten Bande der Kirchengeschichte von Lizzani. — Verzeichniß der Meinungen über das Geburtsjahr Christi in *I. A. Fabricii* Bibliographia antiquaria ed. 3. Hamb. 1760. 4. p. 187 ss. fortgesetzt in *J. Münter's* Stern der Weisen. Sehr beachtenswerth ist die Untersuchung darüber von *J. R. Sepp*. (Das Leben Christi, Regensb. 1843—46. 7 Theile.) Thl. 1. S. 1 ff., er setzt das Geburtsjahr Christi in das Ende des Jahrs 747 n. G. R. — Ueber den Tag der Geburt Christi ebend. S. 67 ff. — *A. Schweitzer*, das Verhältniß der evangel. Vorgeschichte zur Bestimmung des Jahres der Geburt Christi, in Baur und Zeller, Theol. Jahrbücher, Jahrg. 1847, Heft 1. — *G. Seyffarth*, Chronologia sacra (Untersuchungen über das Geburtsjahr des Herrn). Leipz. 1846. — *J. W. Weigl*, theolog. chronolog. Abhandlung über das wahre Geburts- und Sterb-Jahr Jesu Christi. Sulzbach 1849.

ächt sind, als die in den apokryphischen Evangelien enthaltenen <sup>2)</sup>, der Briefwechsel Christi mit Abgarus <sup>3)</sup>, die Acta Pilati <sup>4)</sup>, andere aber, wie das Zeugniß des Josephus von Christo, mit Recht bezweifelt werden können <sup>5)</sup>. Ueber die ganze Jugend Christi bis zu dessen öffentlichem Auftreten besitzen wir nur eine einzige Nachricht, nämlich über die Reise nach Jerusalem, als er zwölf Jahre alt war. In frühern Jahrhunderten füllte man diese große Lücke zum Theil wenigstens mit Erdichtungen aus <sup>6)</sup>; in neuerer Zeit hat man Hypothesen an die Stelle gesetzt und Jesus bald zum Bögling und Werkzeuge der Essener, bald zum Eingeweihten jüdisch-ägyptischer Theosophen und Theurgen gemacht. Die Geschichte hat damit nichts zu thun.

Als Jesus ungefähr dreißig Jahre alt war, trat in Palästina, an den Ufern des Jordan, ein Mann auf, Namens Johannes, des Priesters Zacharias und der Elisabeth Sohn, mit Jesus verwandt, strafte in Prebigten die Sünden seines Volkes, ermahnnte zur Buße und taufte diejenigen im Jordan, die seinen Worten Gehör gaben. Der Zulauf zu ihm war unermesslich und sein Ansehen wuchs so, daß man ihn schon für den verheißenen Messias hielt und ihn von Jerusalem aus durch eine Gesandtschaft (Joh. 1, 19 ff.) darüber befragte <sup>7)</sup>. Aber er bekannte: „ich bin nicht Christus, aber er stehet in eurer Mitte, den ihr nicht kennet. Er ist es, der nach mir kommen wird, obwohl Er vor mir gewesen ist; und ich bin nicht werth, ihm seine Schuhe aufzulösen.“

Auch Jesus kam zu ihm an den Jordan und beehrte getauft zu

2) Ueber die Apokryphen des N. T. *Grabe*, Spicilegium patrum ut et haereticorum. Oxon. 1700. — *I. A. Fabricii* Codex apocryphus N. T. Hamb. 1719. — Codex apocryph. N. T. opera et stud. *Ioannis Caroli Thilo*. tom. I. Lipsiae 1832. *Tischendorf*, Evang. apocrypha. Lipsiae 1853. *Desf.* De Evangeliorum apocr. origine et usu. Lips. 1851.

3) *Euseb.* H. E. lib. I. c. 15. Dessen Aechtheit vertheidigt von *B. Welte*. (Züb. D., Schrift 1842. S. 335 ff.) *Bgl. J. R. Sepp*, das Leben Jesu und *T. M. Mamachi*. Orig. et antiq. christian. tom. I. p. 300.

4) *Tertulliani* Apolog. c. 5. 21.; *H. P. C. Henke*, de Pilati actis probabilia. Helmst. 1784. (Opusc. academ. Lips. 1802. p. 199.) Die Briefe des Pilatus an *Claudius* und *Liberius* in *Thilo's* Codex apocryph. N. T. tom. I. p. 796 ss. — *I. W. I. Braun*, de Tiberii Christum in deorum numerum referendi consilio comment. Bonnæ 1834.

5) *Josephi* Antiqq. XVIII. 3, 3. Das Verzeichniß der Schriftsteller über diese Stelle in *F. A. Heinichen*, Excursus I. in seiner Ausgabe des *Euseb.* tom. III. p. 331, vergl. *Lizzani*, a. a. D. S. 17. *G. Hermes*, Einleitung in die christkatholische Theologie. Zweiter Theil. S. 594 ff. Gegen die Aechtheit bes. *H. I. C. Eichstaedt*, Flavianii de Iesu Chr. testimonii av<sup>er</sup>ria, quo iure nuper defensa sit; quaestiones VI. Ien. 1813 — 41.

6) Noch vorhanden Evangel. Thomae, arabice ed. *Hen. Like*. Traj. ad Rhen. 1697. graece et latine ed. *Cotelier*, in notis ad Constit. Apost. lib. VI. c. 16. und *I. A. Fabricius*, im Cod. apocryph. N. T. tom. I. p. 159 ff.

7) Zeugniß über Johannes Ios. Antiqq. XVIII. 5. 2.

werden. „Und als Er getauft war,“ erzählt der Evang. Matth. 3, 16, „alsbald stieg Er heraus aus dem Wasser; und siehe, die Himmel öffneten sich ihm; und er sah den Geist Gottes herabfahren wie eine Taube und über sich kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe.“ Dieses Zeugniß, daß Er Gottes Sohn sei, stellt Er nicht nur nicht in Abrede, sondern bestätigte es bei verschiedenen Gelegenheiten.

Die Wahrheit aber seiner Sendung und seiner höhern Natur bestätigte er durch zahlreiche Wunder. Seine Absicht war, alle Völker der Erde zur wahren Religion und zur Anbetung Gottes im Geiste und in der Wahrheit zurückzuführen; sein Auftrag, die Verheißungen des alten Bundes zu erfüllen, das durch Adam von Gott abgefallene Menschengeschlecht wieder mit Gott zu versöhnen und es zu Kindern Gottes zu machen<sup>8)</sup>. Um seine Bestimmung zu erfüllen, lehrte Er selbst drei Jahre aller Orten in Palästina und mit solchem Eindruce und Kraft, daß die Schaaren, welche ihn gehört hatten, ausriefen: Er lehrt wie einer, der Gewalt hat, und nicht wie die Schriftgelehrten und Pharisäer<sup>9)</sup>. Nachdem wählte Er zwölf einfache Galiläer, Fischer und Zöllner, aus, welche seinen Namen und seine Lehre allen Völkern der Erde verkündigen, sie durch die Taufe zu Mitgliedern und Genossen seines auf Erden zu stiftenden Gottesreiches einweißen und demselben vorstehen sollten, und gab ihnen den bedeutungsvollen Namen Apostel, Gesandte. Unter ihnen erhielt Petrus wieder den Vorzug vor den übrigen, obgleich er weder der zuerst berufene, noch der treueste war, wenn anders jene Worte: „Und ich sage dir: du bist Petrus“ u. s. w., oder „Petrus liebst du mich nicht mehr“ einen vernünftigen Inhalt haben<sup>10)</sup>. Zur Erleuchtung und Unterstützung in der Ausführung seiner Aufträge verhiess Er ihnen die Gabe der Wunder und den heiligen Geist, der sie vollends in alle Wahrheit einführen werde, und seine eigene Gegenwart bis an das Ende der Zeiten. Außer den zwölf Aposteln bestellte Er auch noch siebenzig andere Jünger und sandte sie paarweise aus, die Kranken zu heilen, die bösen Geister auszutreiben und zu predigen: „Das Reich Gottes ist euch nahe gekommen.“ Endlich noch stellte Er sich selbst in seinem Wandel als das vollkommenste Muster der Heiligkeit und jeglicher Tugend dar: mit einem Worte, als denjenigen großen Propheten, Lehrer und Erretter, auf den seit mehr als tausend Jahren das Gesetz und die Propheten hinwiesen.

Der Eindruck, den Jesus unter seinem Volke hervorbrachte, war sehr verschieden; der gemeine Haufe staunte über seine Wunder und

8) F. W. Reinhard, Versuch über den Plan, den der Stifter der christlichen Religion zum Besten der Menschheit entworfen. Wittenb. 1798.

9) Matth. 7, 29.

10) *Natal. Alexandri de S. Petri et Romanorum pontificum primatu. Saeculi I. Dissert. IV.*

seine Kraft zu lehren und begleitete ihn zu Tausenden tagelang und hätte nur eines Winkes bedurft, um ihn zum Könige über Israel auszurufen; Johannes der Täufer aber und einige andere vorurtheilsfreie und edle Seelen erkannten ihn für den Messias; die Pharisäer endlich, wenige ausgenommen, sowohl unzufrieden darüber, daß in ihm, dem armen Nazarder, die Verheißungen des alten Bundes erfüllt werden sollten, als auch erbittert über seine Strafreden, die ihre Heuchelei und Menschenfugungen trafen, beneideten sein Ansehen beim Volke, suchten ihm auf jede Art zu schaden und ihn wo möglich aus dem Wege zu räumen. Da jedoch sein Reich nicht von dieser Welt war, so wich Er einerseits dem Volke aus und bereitete andererseits die Anschläge seiner Feinde, bis endlich seine Stunde gekommen war; denn nach dem ewigen Rathschlusse Gottes wollte Er sein Leben zum Lösegeld für die Welt dahingeben. „So hat Gott“, sagte Er, „die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn hingab, damit alle, die an Ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß Er die Welt richte, sondern, daß die Welt durch Ihn selig werde.“ Er ließ es geschehen, daß einer seiner Apostel, Judas Ischarioth, Ihn verrieth. Doch den Abend zuvor noch, wohl wissend, was ihm bevorstehe, und seine Jünger darauf vorbereitend, feierte Er noch einmal das große vorbildliche Opfer des alten Bundes, das Passahmahl. Und nachdem es vollbracht war, stiftete Er an dessen Stelle das Opfer des neuen Bundes in seinem Blute. „Da sie aber aßen, nahm Jesus das Brod und segnete es und brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmet und esset, dies ist mein Leib. Und Er nahm den Kelch, dankte und gab ihnen denselben und sprach: Trinket alle daraus! denn dies ist mein Blut, das Blut des neuen Bundes, das für Viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden. Dies thut zu meinem Gedächtniß.“

Er starb, wie Er vorhergesagt hatte, durch die Hände der Heiden, seine Jünger aber flohen. Am dritten Tage erstand Er wieder vom Tode und drückte damit der Wahrheit seiner Sendung und seiner Lehre das unabweisbarste Siegel auf. Noch vierzig Tage verweilte Er auf Erden und erschien den Seinen zu wiederholten Malen; Er belehrte sie vom Reiche Gottes, dessen weitere Begründung, Ausbreitung und Verwaltung nun ihnen anvertraut werden sollte, und sprach die bedeutungsvollen Worte: „Wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ Und indem Er dieses sagte, hauchte Er sie an und sprach zu ihnen: „Nehmet hin den heiligen Geist; welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten <sup>11)</sup>“. Dem Petrus aber empfahl Er noch ganz besonders

11) Joh. 20, 19, 21, 15 ff.



die Sorge für seine Heerde. Und nach jenen Tagen führte Er sie heraus nach Bethanien, befahl ihnen, von Jerusalem nicht zu weichen, bis sie die Verheißung des Vaters empfangen hätten, und schloß mit der Erklärung und dem Auftrage: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Gehet also hin, lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe. Und siehe; ich bin alle Tage bei euch, bis an's Ende der Welt<sup>12)</sup>.“ Dann segnete Er sie, erhob sich vor ihren Augen in den Himmel, und eine Wolke nahm ihn auf. Sie aber lehrten nach Jerusalem zurück und verharrten einmüthig im Gebete.

In jenen Tagen aber wählten sie auf Veranstaltung des Petrus einen andern Jünger zum Apostelamte an Judas Ischarioth's Stelle, auf daß er mit den übrigen Eilfen Zeuge der Auferstehung des Herrn sei. Die Versammlung stellte zwei Männer vor, Joseph, genannt Barsabas, und Matthias, die beide Zeugen der Thaten Jesu, von der Taufe Johannis an, bis er aufgenommen worden, gewesen waren. Es wurde über sie gebetet, daß der Herr den anzeigen möge, welchen er erwählt habe, und das Loos geworfen. Das Loos aber traf den Matthias, und er wurde den Eilfen zugezählt<sup>13)</sup>.

#### Ausgießung des heiligen Geistes; erste Predigt der Apostel.

George Benson, Geschichte der ersten Pflanzung der christlichen Religion, Aus dem Engl. von J. B. Hamburger. Halle 1768. 2 The. 8. — *Dissertatio Io. Christophori Harenbergii* im Thesaur. theolog. phil. von Hasaeus und Iken S. 569 ff.

Die Wahl des Matthias zum Apostelamte, auf daß er Zeuge der Auferstehung des Herrn sei, beweist, daß die Apostel bereits so weit erleuchtet waren, daß sie erkannten, der Zeitpunkt stehe bevor, wo sie als Herolde vom Reiche Christi auftreten sollten. Aber schwerlich begriffen sie wohl schon ganz die Natur dieses Reiches, denn noch unmittelbar vor seiner Himmelfahrt stellten sie die Frage an Ihn: „Herr, wirst du wohl zu dieser Zeit (bei der Ankunft des h. Geistes) das Reich Israel wieder herstellen?“ Desto auffallender und ohne übernatürliche Einwirkung nicht erklärbar ist das Benehmen der Jünger zehn Tage nachher am Pfingstfeste der Juden, als die gegebene Verheißung von der Sendung des heiligen Geistes, der in Gestalt feuriger Zungen auf sie herabkam, in Erfüllung ging<sup>2)</sup>. Petrus und mit ihm die Eilfe treten vor die Menge, welche auf ein Getöse vom Himmel, gleich dem Brausen eines heftigen

12) Matth. 28, 18. Marc. 16, 15.

13) A. G. 1, 15. *Nat. Alexandri de usu sortium in sacris electionibus. Saeculi I. Dissert. VI.*

1) A. G. 1, 6.

2) A. G. 2, 1 ff.

Kindes, herbeiströmt; sie verkündigen ohne Furcht, daß die Verheißungen und Weissagungen des alten Bundes in Jesu erfüllt worden, daß Er, den sie gekreuzigt hätten, von den Todten auferstanden und von Gott zum Herrn und Christus verordnet worden, daß nur in ihm Vergebung der Sünden zu erlangen sei. Die Hoffnung auf ein Messianisches Weltreich ist bei den Jüngern verschwunden, sie entbrennen, ein Reich der Wahrheit und Gerechtigkeit zu stiften. Und jeder, der sie hört, vernimmt sie in der Sprache, in der er geboren worden. Aber noch größer ist das Wunder, daß bei 3000 von denen, die sie gehört hatten, ergriffen werden, in sich gehen und fragen: Männer und Brüder, was sollen wir thun? Und Petrus sprach zu ihnen: Thuet Buße, und es lasse sich jeder von euch taufen im Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden; und ihr werdet empfangen die Gabe des heiligen Geistes. Und es wurden an diesem Tage hinzugethan zur Gemeinde gegen 3000 Seelen. Solchen Erfolg hatten selbst die Reden Jesu nicht gehabt, so daß wörtlich in Erfüllung ging, was von Christo den Jüngern verheißt worden, daß sie noch größere Wunder als Er thun würden (Joh. 14, 12.).

Mit dieser äußern Annahme und dem Bekenntnisse Jesu ging zugleich eine Umwandlung des innern Menschen vor und offenbarte sich ganz besonders in der liebevollen Art, mit der sie zusammenhielten, ihre Güter hingaben und jeden, der es bedurfte, unterstützten. Sie kamen täglich in den Häusern zusammen, brachen das Brod, eingedenk der Worte Jesu: Dies thut zu meinem Gedächtnisse, und lobten und priesen Gott. Die Apostel setzten freimüthig ihr Predigtamt fort, bestätigten die Wahrheit ihrer Sendung durch auffallende Wunder, und täglich wuchs die Anzahl der Gläubigen<sup>3)</sup>.

Uebrigens verblieben die Christen noch im Verbande mit dem Judenthume und beobachteten seine Gebräuche. Selbst die Apostel gingen täglich zu bestimmten Stunden in den Tempel. Aber die Bekenner Jesu betrachteten sich im Judenthume wiederum als die Auserwählten, das heilige, Gott angenehme Volk, das Eigenthum des Herrn, der sie mit seinem Blute erkaufte habe. Wechselseitig nannten sie sich Brüder, Gläubige; von den Juden wurden sie Nazaräer und Galiläer<sup>4)</sup>, von den Heiden, als sie unter ihnen bekannt wurden, Christianer, Christen<sup>5)</sup> genannt. Ihr Bund

3) Die Gütergemeinschaft der ersten Christen in Jerusalem scheint wirklich ziemlich allgemein gewesen zu sein (A. G. 4, 34). Doch nicht so, daß sie eine Pflicht gewesen wäre. Maria z. B., die Mutter des Johannes Marcus (A. G. 12, 12), bezieht ihr eigenes Haus. Sie ist auch nirgends sonst mehr eingeführt worden. Cf. *I. L. a Mosheim*, Dissert. de vera natura communionis honorum in eccles. Hierosol. in tom. II. Dissert. ad histor. eccles. pertinentium.

4) Act. Apost. 24, 5. Epiphan. haeres. XXIX. 1.

5) A. G. 11, 26. Dissertatio de origine, dignitate et usu nominis christiani (in *I. F. Buddeus*, syntagma dissertt. Ien. 1713. 4. p. 387 ss.)